

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.
Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands
sowie der
Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Beistellung),
bei Zusendung unter Kreuzbünd M. 1,40.

Herausgeber u. verantwortl. Redakteur i. Vert. G. Paetzow, Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg 5, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Vereins-Anzeigen
für die dreigeschossige Hallenhalle oder deren Raum 20 A.
Zeitungspreisliste Nr. 2338.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Inhalt: Betrachtungen über Volksbildungswesen. — Das Reich und die Wohnungsfrau. — Zur Reichslage. — Maurerbewegung. — Archiv und Bibliothek. — Jahresberichte der Gauverbände: Magdeburg, Görlitz, Würzburg, Nürnberg, Frankfurt a. M., Straßburg, Aussperrungen, Maßregelungen, Versammlungen und sonstige Bewegung. — Haushaltungs-Budgets. — Von Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Submissionen. — Aus Unternehmertreissen. — Aus anderen Berufen. — Polizei und Gericht. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Centralverband der Maurer. — Central-Krankenkasse. — Anzeigen.

Betrachtungen über Volksbildungswesen.

Als Grundlage aller Volksbildung, auf die es sich die Entwicklung der Volkswohlfahrt in immer erheblicherem Maße anstellt, dient die **Volkschule**. Deshalb ist die Frage der Reform der Volkschule eine der wichtigsten öffentlichen Fragen, an deren Lösung speziell die Arbeiterklasse, welche den geschäftlichen Beruf hat, Trägerin einer gewaltigen Kulturbewegung zu sein, ungemein interessiert ist.

Vor Allem kommt es darauf an, die Schule zu einer rein weltlichen Einrichtung zu machen, sie völlig von der Kirche zu trennen, sie der Beherrschung und Beeinflussung durch kirchliches Regiment durchaus zu entziehen. So lange eine solche Beherrschung und Beeinflussung stattfindet, kann von einer Volksbildung, die ihrem eigentlichen Zweck, Erziehung der Jugend für das praktische Leben, dient, nicht die Rede sein. Es ist nicht wahr, daß die Kirche, wie sie behauptet, ein „unverjährbares Recht auf die Schule“ hat. Es ist weiter nicht wahr, daß ohne Mitwirkung der Kirche im Schulwesen „keine gesunde Volkerziehung möglich“ sei. Das Gegenteil entspricht der Wahrheit. Als „Erzieherin des Volkes“ hat die Kirche, wie die Geschichte lehrt, nie etwas bewirkt. Alter Fortschritt in der Bildung hat sich entgegen dem kirchlichen Regiment, unter dem entzückendsten Widerstand derselben vollzogen. Und alle wirkliche Reform im Schulwesen war immer in erster Linie darauf gerichtet, die Schädigungen, welche „religiöse“ resp. konfessionelle Erziehung, aber richtiger gesagt, Dressur, dem Volksgesetz zugefügt hat, zu überwinden, daß ein Menschliche im Menschen und für den Menschen mehr und mehr zur Entwicklung zu bringen. Man blide ihm auf den grimmigen, fanatischen Kampf, den die verschiedenen Kirchen gegeneinander führen; auf den öden, blöden, rücksichtslosen, ebenso dummen wie brutalen Konfessionalismus, der nicht den Reichs-, Staats- oder Gemeindebürger kennt, sondern nur den getreuen Beliebern theologischer Dogmen; der alle anderen Interessen in Staat und Gemeinde seinem Interesse unterordnet will, was ihm leider durch Entgegenkommen und unter Mitwirkung öffentlicher Gewalten auch immer noch in erheblichem Maße gelingt. Einen schlimmeren Feind der Volksolidarität gibt es nicht! Von jeher war unterhalterisch, zerrütteter Zwiespalt in Staat und in der Gemeinde die Frucht des Einflusses, den die Kirche auf die Volkerziehung ausübt.

Trennung der Schule von der Kirche und der Kirche vom Staat schließt folgerichtig in sich, daß auch die Gemeinde nicht mehr zu Aufwendungen für kirchlich oder religiöse Zwecke herangezogen werden kann. Die Möglichkeit dazu hört auf, wenn die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften als private Vereinigungen erklärt werden, die ihre Angelegenheiten selbstständig ordnen.

Es erscheint nicht überflüssig, zu bemerken, daß die Forderung „Weltlichkeit der Schule“ keine spezifisch sozialdemokratische, vielmehr bereits vor mehr als einem hohen Jahrhundert vom bürgerlichen Liberalismus erhoben worden ist. Von diesem haben wir sie, wie so manche andere Forderung, übernommen und wir müssen um so entschiedener darin eintreten, als der Liberalismus selbst in seinen „realistischen“ Richtungen, dem sogenannten „Freisinn“, sich keine

einfache Mühe um ihre Verwirklichung mehr giebt. Ja, es steht viele Liberalen, die von ihr überhaupt nichts mehr wissen wollen und die Zusammenkopplung von Schule und Kirche „nöthwendig“ erachten.

Die Allgemeinheit und Unentgänglichkeit des Volksschulunterrichts wurde 1848 in die von der Frankfurter Nationalversammlung beschlossenen „Grundrechte des deutschen Volkes“ (Art. II) aufgenommen. Auch sei daran erinnert, daß die vom 6. bis 7. August 1848 in Hamburg stattgehabte erste Versammlung norddeutscher Schulräte an einer, die 450 Teilnehmer zählte, in einer fast einstimmig angenommenen Resolution sich für die Trennung des Schulwesens von aller kirchlichen Bettung aussprach mit der Maßgabe: „da Volkschule ist Anfall des Staates. Sie bildet einen besonderen Verwaltungsauftrag des Staates unter Leitung einer fachkundigen Verhördre.“ Dem voraewähnten Art. II der Grundrechte des deutschen Volks wurde ausdrücklich beigelegt:

Die Bemühungen erleuchteter Geister, eine Volkschule im Sinne unserer Forderungen zu schaffen, reichen um Jahrhunderte zurück. Diese Frage war niemals eine eigentliche Parteifrage; auch die Sozialdemokratie behandelt sie nicht als eine eigene. Die Volkschule in ihrer mangelhaften und unzureichenden Gestalt ist eine Schöpfung des Kulturbedürfnisses, beruhend auf der in den letzten Jahrhunderten emporgekommenen Auflösung und der aus dieser entstehenden bürgerlichen Freiheit.* Die Auflösung lieferte einen Stoff für die allgemeine Volksbildung und zeigt andererseits die Notwendigkeit und den Nutzen der allgemeinen Volksbildung. Die bürgerliche Freiheit entspricht der Menschlichkeit, durchdringt mehr und mehr die bestehenden Standesunterschiede, macht einen allseitigen Wettkampf der Geister und mit ihm eine öffentliche Volkschule möglich.

Die Grundsätze und Ideen, betreffend die wahre Volkschule, brauchen nicht erst noch gefunden und konstruiert zu werden; sie sind längst vorhanden, stehen längst unergründlich fest, diffus vor der gefundenen Vernunft.

Vereinz zu Anfang des 17. Jahrhunderts trat Comenius in einer äußerst schwierigen Zeit für allgemeine Volksbildung ein. Er lehrt: Nur die Schule ist eine vollkommen ihrem Zweck entsprechende, welche eine „wahre Menschenbildung“ stat. Sie soll sein eine Werkstatt der Humanität, die den Menschen zum rechten Gebrauch seiner Vernunft und aller seiner Talente und Fähigkeiten ausbildet. Die Schule soll den Menschen gewöhnen, sich nicht durch fremde, sondern durch die eigene Vernunft leiten zu lassen. Deshalb keine konfessionelle Volkschule. Durch die konfessionslose Volkschule, zu deren Besuch die „gesamte Jugend“ beliebter Geschlechts verpflichtet, geht nach Wahrheit und Tugendheit des Weg zu den höheren Dehrrankalten. Die Kinder der Armen haben nicht minder Anspruch auf ein möglichst hohes Maß von Bildung, wie die der Reichen. Sein Bildungsprivileg, denn: „Gilt bei Gott kein Ansehen der Person, weshalb bei den Menschen? Alle Menschen sind berufen, denselben Zielen der Weisheit und der Sittlichkeit entgegenzustehen zu werden.“

Diese großen Wahrheiten sind im Laufe der Zeit von den glänzenden Vertretern der Wissenschaft und Humanität weiter entwickelt worden. Kant, der Weise von Königsberg, forderte, daß die Erziehung alle Glieder des Volkes gleichmäßig an sich rufe, damit sie, „da Idee der Menschheit genäß, für einen einflügigen besseren Zustand der Gesellschaft erzogen werden“. Johann Gottlieb Fichte bezeichnete vor nahezu einem Jahrhundert in einer Zeit stets nationalen Elends die allgemeine Volkschule als „das einzige

Mittel, der Nation ihr Dasein zu erhalten“. Sechs Erziehungsweisen, in welchen nicht „aller Unterschied der Stände völlig aufgehoben wird“, reicht er als völlig unvereinbar mit der Aufgabe, eine Nation zu bilden.

Keine Trennung in der Jugendbildung! In der Volks-Schule sollte es weder Parias, noch Vornehme geben. Es sollte nicht mehr die Riebe sein, obwohl von „gebildeten“ und „ungebildeten“ Ständen. Die Theologie, die sogenannte „Religion“, mußte von der Volkschule völlig ausgeschlossen werden; es sei dem Grundbegriff vom Zwecke der Erziehung widersprechend, die Schule zur „Pflanzstätte für den Himmel“ zu machen. Dagegen mußte die Religion vor allen Zeit, „die offenbar eine Dienerin der Selbstsucht war“, abgegraben werden.

Denselben hohen Standpunkt nahm Pestalozzi ein, den seine Grabtafel feiert als „Erzieher der Menschheit“. Auch zu seiner Zeit betrieb die reaktionären Gewaltarten unter Führung der Pfafferei den Hamburg, zu erläutern, daß die Schule dazu dienen müsse, „dem Volke die Religion zu erhalten“. Pestalozzi sagte ihnen: „Das Geschrei der durch ihre philosophischen Freihüter und durch ihre politischen Gewaltthätigkeiten bankrott gewordenen Staatskünstler, daß wir wieder zur Religionsstätte zurückgeführt werden müssen, dieses Geschrei wird uns weder zur Religion, noch zur Sittlichkeit, noch irgend wohin bringen. Als Dienerin der Staatsmacht ist die Religion Mutter königlicher Monarchenmärtyrer und mönchischer Königsnummernreiche, nicht Dienerin des gesellschaftlichen Rechts, sondern allgemeine Hebamme des Unrechts und der Macht. Als Werk des Staates ist sie Betrug.“

Der philologisch gebildete Theologe Friedrich Schleiermacher fordert in seinem „Erziehungsplan“: Die religiöse, lose Volkschule als gemeinsame Bildungsanstalt.

Von denselben Gesichtspunkten ließ der berühmte Pädagoge Pestalozzi bei seinen Vorschlägen zur Reform der Volkschule sich leiten.

Das Reich und die Wohnungsfrau.

Berlin, den 24. Januar.

Dem Staat des Reichs amts des Innern ist eine Denkschrift beigegeben, betreffend die „Bewohnungsfürsorge für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches“. Für diese Fürsorge waren im Staat pro 1901 zwei Millionen Mark bereit gestellt. Die Verwendung dieser Summe hat sich, wie aus der Denkschrift zu erkennen, anders gestaltet, als vorausgesetzt werden konnte. Es sind aus diesem Fonds folgende Darlehen bewilligt worden:

1. Arbeiterbaubauverein in Ellerbeck	M. 500 000
2. Baugenossenschaft „Freie Scholle“ in Berlin	24 000
3. Spar- und Bauverein für den Kaiser Wilhelm-Kanal, Bezirk Brunsbüttel	300 000
4. Bauverein für den Kaiser Wilhelm-Kanal, Bezirk Holstenau	190 000
5. Beamten-Wohnungsbauverein zu Berlin	400 000
6. Berliner gemeinnützige Baugesellschaft	100 000
7. Kieler Bau- und Sparverein	150 000
8. Deutscher Beamten-Wohnungsbauverein in Posen	100 000
9. Braunschweiger Baugenossenschaft	120 000
10. Allgemeiner Wohnungsbauverein in Königsberg i. Pr.	92 000
11. Beamten-Wohnungsbauverein in Dirschau	85 000

Ausgabe: Summa... M. 2 011 000

Der die Summe von M. 2 000 000 übersteigende Beitrag ist durch die im Jahre 1901 dem Fonds wieder zugeschossenen Zinsen gedeckt.

Darlehen sind folgenden Genossenschaften bewilligt und zum Theil auch bereits bezahlt worden:

Arbeiterbaubetrieb Elberfeld	M 500 000
Spar- und Baubereit Brunsbüttel	175 000
Bauverein Holtenau	175 000
Kleiner Beamten-Wohnungsverein	150 000
Danziger Spar- und Bauberein	175 000
Danziger Beamten-Wohnungsverein	194 000
Berliner Beamten-Wohnungsverein	400 000
Berliner gemeinnützige Baugenossenschaft	880 000
Niedorfer Bauberein	40 000
Kölner Beamten-Wohnungsverein	100 000
Dortmunder Spar- und Bauberein	800 000
Dortmunder Beamten-Wohnungsverein	220 000
Emdener Bau- und Wohnungsberein	73 000
Königberger Wohnungs-Baugenossenschaft	90 000
Baugenossenschaft von Beamten in Mieß und Umgegend	150 000
Dresdner Spars- und Bauberein	200 000
Deutscher Beamten-Wohnungsbauverein Bösen	100 000
Baugenossenschaft "Freie Scholle" in Berlin	25 000
Beamten-Wohnungsverein im Bleichhafen	150 000
Reserve	28 000
Summa... M 8 800 000	

Die Denkschrift bemerkt dazu:

"Es sind indes noch von einer Reihe anderer Genossenschaften wohlbedeutende Darlehensgeschäfte eingegangen, die aus Mangel am Mitteln in diesem Jahre nicht berücksichtigt werden können. Die beteiligten Genossenschaften sind durch gezwungen, entweder die Ausführung der Bauarbeiten frist des vorliegenden dringenden Bedürfnisses um ein volles Jahr zu verschieben, oder aber - sofern dies wegen Inangriffnahme der Bauarbeiten nicht mehr möglich war - die erforderlichen Baufaktialien zwischengestellt zu hohen Einsätzen zu beschaffen.

Auch für das Rechnungsjahr 1903 liegen bereits Anträge auf Gewährung von Darlehen im Gesamtbetrage von etwa M 4 000 000 vor.

Es erscheint deshalb unerlässlich, diesen Fonds wie im laufenden Jahre mit M 4 000 000 auszustatten. Schon bei der Beschränkung auf diese Summe wird vielen Gefuchen nicht oder nur zum Theil entsprochen werden können.

In den Hafensstädten Kiel, Danzig und Wilhelmshaven haben sich die an sich schon ungünstigen Wohnungsverhältnisse gerade durch die Erhöhung der großen, zahlreiche Arbeiter und Angestellte beschäftigenden reichsfestlischen Betriebe erheblich verschärft, und das Reich hat daher hier deshalb mehr die Pflicht, allen auf die Errichtung zweckmäßig eingerichteter und preiswerther Kleinwohnungen den gerichtlichen Verpflichtungen Förderung angedeihen zu lassen. In Kiel ist in neuester Zeit noch eine weitere empfindliche Verschärfung der Wohnungsnot durch den Umstand eingetreten, daß die Firma Fried, Krupp ihre bisher in Tegel befindliche große Maschinenwerkstatt nach Kiel verlegt und alle dort erhältlichen Kleinstwohnungen für die Arbeiter dieser Werkstatt abgemietet hat. In Danzig sind nach den wiederholten und noch häufig städtischerseits vorgenommenen Erhebungen Wohnungsverhältnisse so ernster und beklagenswerther Art vorhanden, wie kaum in einer anderen deutschen Stadt, und in Wilhelmshaven ist durch die Herstellung einer Reihe fiktiver Arbeitshauser dem vorhandenen Bedürfnis bei Weitem noch nicht genügt.

Überaus ungünstig liegen ferner die Wohnungsverhältnisse für die gering beförderten Steuermannen in den großen Industriebezirken der Rheinprovinz und Westfalen, namentlich im Ruhrgebiet. In den letzten drei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts hat sich die Bevölkerung in den Städten Köln a. Rh., Düsseldorf, Barmen u. a. verdoppelt, in den Städten Duisburg, Bochum, Oberhausen, Gelsenkirchen, Dortmund u. a. verdreifacht und vervierfacht. Mit dieser unverhältnismäßig raschen Bevölkerungszunahme hat die private Bauthätigkeit nicht gleichzeitig Schritt zu halten vermögen, und es macht sich daher in den meisten dieser Orte nicht nur ein empfindlicher Wohnungsmanngel geltend, sondern es sind auch die Mietpreise für die vorhandenen, dazu meist noch in sehr schlechtem Zustand befindlichen Wohnungen übertrieben hoch. Auch hier ist daher ein rasches und entschiedenes Eingreifen des Reiches im Interesse der beteiligten Steuermannen dringend geboten.

Ahnlich sind auch die Verhältnisse in einem großen Zahl der an Einwohnerzahl rasch gewachsenen Großstädte in den übrigen Teilen Deutschlands geartet, so beispielweise in Königberg, Bösen, Dresden, Leipzig, Wiesbaden, Straßburg, Mieß usw., und überdies bereits auch in verschiedenen kleineren Städten, namentlich in der östlichen Hälfte des Reiches. Wohnungsverhältnisse sind in diesen Städten der Ostgrenze berichtet, daß von den fastesten beschäftigten befreitseien. Polizeibeamten nur zwei Wohnungen inne haben, die den berechtigten Ansprüchen entsprechen. Die Wohnungen von vier Polizeibeamten seien feucht und kalt und infolgedessen ungenügend. Sonstige für Beamte geeignete Familienwohnungen seien

nicht vorhanden, so daß weitere befreitseien Beamte dort nicht beschäftigt werden könnten. Im Jahre 1900 habe ein Beamter, dessen Wohnung durch eine Feuerbrunst zerstört worden sei, versucht werden müssen, weil er eine andere Wohnung nicht habe erlangen können."

Die Hölle, die da gewählt werden soll, ist allerdings eine verhältnismäßig geringfügige, aber doch nicht zu unterschätzende. Vor allen Dingen ist damit das Prinzip angespannt, daß das öffentliche Wesen berechtigt resp. verpflichtet ist, entgegen dem Sonderinteresse der privaten Grundbesitzer, sich die Beseitigung der Wohnungsmissstände anzulegen sein zu lassen.

Im Reichstag

ging es in der verflossenen Woche zeitweilig recht sturmisch und hochdramatisch zu. Es wurde über den Fall Krupp hier im Reichstag bei Gelegenheit des Budgets behandelt wird. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Ich bitte Sie, Herr Abgeordneter, sich daran zu richten.

Abg. d. Vollmar: Ich habe lediglich die Absicht, eine

begrenzte Reden, die mir dem Fall an sich nichts zu thun haben, und die in authentischer Form im Reichs-Anzeiger veröffentlicht worden sind, zu besprechen, und zwar nicht, um auf die Person Krupp's auch nur mit einem einzigen Worte einzugehen, sondern nur zu dem Zweck, um zu zeigen, zu welchen Folgen jene Reden führen müssen.

Bröndt, Graf Ballerstrem: Herr Abgeordneter, ich bleibe bei meiner Entschließung! (Erneute Unruhe

bei den Sozialdemokraten.) Die Reden, die bei diesem traurigen Fall gehalten wurden, gehören in das private Gebiet, wenn sie auch im Reichs-Anzeiger gestanden haben.

Ich kann nicht zugeben, — (Sturmische Unruhe und

Protest und Gedränge bei den Sozialdemokraten, wobei die nächsten Worte des Präsidenten verloren gehen.) Abg. Ledebour ruft laut: Eine politische Angelegenheit unserer Partei!

Abg. Ballerstrem: Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.

So glich das Zwiegeleprädi zwischen d. Vollmar und dem Präsidenten unter stürmischen Bursten der Sozialdemokraten, welche Befürchtungen der Sache vorläufig ein Ende mache: Der Swinemünder Ton der Regierung gründlich aufgedeckt wird.

Am Montag begann die Sitzung mit der offiziellen Einleitung des Schatzfalters, der nur den grausigen Sammelbericht der Reichsfinanzen bestätigen konnte. Der vorliegende Staat erfordert eine Aufgabe von 220 Millionen Mark.

Den ersten Redner aus dem Hause stellte das Zentrum in der Person des bayerischen Dompfarrers Dr. Schäbler.

Schon die Wahl des Redners zeigte, daß die seit einigen Jahren

so regierungskomme Partei den Herren Bölow und Genossen unangenehm zu Jagen hatte. Und dies geschah denn auch.

Nach der Bemänglung einiger Staatspositionen und der Mahnung zur Spararbeit - die übrigens dem bewilligungslosen Zentrum ganz besonders schief ansteht - ging Schäbler zu einer artikulativer Handlung über.

Es durfte auch unseres Reden nicht unbedem sein, daß der deutsche Kaiser den Deutschen Gelegenheit nimmt, seine persönliche Meinung über politische und sonstige öffentliche Vorgänge zu äußern und der Öffentlichkeit fund zu geben.

In letzter Zeit hat der Kaiser seine Aufmerksamkeit besonders

der sozialdemokratischen Partei gewidmet, aber auch das Zentrum hat gelegentlich die kaiserliche Missbilligung

in schärfster Weise erfahren.

In darüberigen Bandtag, wo das Zentrum in der Majorität ist, daß dieses einen von

der Regierung für Kunstzwecke in den Staat eingestellten Betrag von M 100 000 gefordert.

Darüber haben sich verschiedene Leute erhobt, umso mehr, da es den Anschein hatte,

als sollte mit der Ablehnung der Prinzregenten von Bayern persönlich getroffen werden. Der Kaiser, der von

einer Auslandsreise zurückkehrt in Swinemünde, welle,

sandte an den Prinzregenten von Bayern ein Telegramm,

worin er seine tiefe Empörung über die Ablehnung

eines für Kunstzwecke geforderten Betrag ausdrückte, diese Verneigerung als eine schändliche Unanständigkeit gegen das

Haus Wittelsbach bezeichnete und dem Prinzregenten die abgelehrte Summe zur Verfügung stellte. Dieses Telegramm wurde durch das offizielle Wolffsche Telegraphenbüro auf

Wunsch des Kaisers veröffentlicht. Darüber war das Zentrum

natürlich auf's Höchste verschämt und Herr Schäbler hatte

die Aufgabe, die Missvergnügen der Partei, der kaiserlichen

Partei möchte man sagen, zum Ausbruch zu bringen. Unter

anderem sagte der Redner: Artikel 11 der Verfassung legt

dem Kaiser ausdrücklich das Präsidentenamt des Bundes und nicht

die Souveränität des Reiches bei, es ist, wie der Staatsrechtler

Laband sich ausdrückt, nur der Name, unter welchem

die Präsidialrechte ausgedübt werden. Zu den Rechten des

deutschen Kaisers - diesen Zielen führt er, er ist

der Kaiser von Deutschland - gehört nicht das Recht

der Kontrolle über die innerpolitische Tätigkeit eines gesetzgebenden Kaisers eines Bundesstaates, noch viel weniger

noch die Macht über dieselbe. Eine Geltung föhrt mit

Recht: Indem Wilhelm II. am einem Abolustag der Kammer eines Bundesstaates so schärfen Kritik übt, stellt er seine

Person in einer Weise, die schon öfter gerade im

Interesse des monarchischen Prinzen als nicht ungefährlich

geachtet werden mußte, mittin hinein in den Kampf

der politischen Parteien.

Auf die Anfrage Dr. Schäblers an den Reichskanzler, ob

dieser die Verantwortung für das Telegramm übernehme, antwortete Graf Bölow ausweichend: die Abfassung des

Telegramms sei kein Regierungssatz, sondern eine persönliche

Gedanke des Kaisers; er, der Reichskanzler übernahm

die moralische Verantwortung.

Um diesen Artikel kam es zu einer heftigen Diskussion

im Reichstag, die dem Reichstag dem Genossen Bebel, dem

ergrauten und in jenen Reden doch so jugendlich feurigen

Führer einer Kritik, die zu befürchten ja aller-

dings dem Reichskanzler durch den Präsidenten außerordentlich erledigt wurde.

(Siehe gut! bei den Sozialdemokraten.)

Nach einer sehr wirksamen Glossirung des Schlußkonstitu-

tionsausschusses und des persönlichen Reglements (u. a. fragte der

Redner den Reichskanzler, ob er dafür gesorgt habe, daß dem

Kaiser die Antwort zahlreicher Arbeiterversammlungen an seine

Reden zur Kenntnis gekommen seien) sowie der Sünden der

Wahlkreisparteien, kündigte zum Schluß von Vollmar eine

gründliche Abrechnung bei den nächsten Wahlen an.

Was den Genossen v. Vollmar nicht gelungen, bas

lang am Donnerstag dem Genossen Bebel, dem

ergrauten und in jenen Reden doch so jugendlich feurigen

Führer einer Kritik, die zu befürchten ja aller-

dings dem Reichskanzler durch den Präsidenten

erstellt wurde.

Der Reichstag und die vollbesetzten Tribünen waren

wie hypnotisiert von den Ausführungen des Redners.

Die Rede Bebel's werden wie auszugsweise in der nächsten

Nummer zum Abdruck bringen. Für heute wollen wir nur das

Urteil der Berliner "Volls-Ztg.", eines freiliegung-demokratischen

Organs, hierher legen:

Die Rede Bebel's war eines der bedeutendsten parlamentarischen Ereignisse in der ganzen, jetzt zu Ende gehenden Legislaturperiode.

Sie war außerordentlich in ihrer Wirkung geprägt.

Sie wurde, namentlich in ihrem letzten Theile, mit einer Wiederholung, mit einem hinzukommenden Temperament vorgetragen.

Die protestierte gegen die antisozialdemokratischen

Kundgebungen des Kaisers und des Kaisers mit einem

Freimuth, einer ehrlichen Offenheit, welche die Bewunderung jedes selbst Redenten finden muß, mag er politisch selbst auf die äußersten Rechten stehen.

Dieser Reden faszinierte

die Kämpfer und die Kämpferinnen der sozialdemokratischen Partei ungeahnt große moralische Erfolge

erreichen, während der parlamentarische Wortführer der reichsfreien Volkspartei, erstaunlich gewichzt durch die wohlangen Schimpfer, gegen die Sozialdemokratie, gänzlich auf die Erzielung solcher Erfolge verzichtet zu haben scheint.

Der Witz der Bebel'schen Rede vermoderte sich Niemand im

Hause zu entziehen. Nicht der Präsident, der starr aufrecht

stand, bereit, die Glöckle zu läuten - aber es blieb bei der

Bereitschaft; nicht der Reichskanzler und die Minister; nicht die

Wiederstand des Hauses, die nicht den leisesten Zwischenrat wagte;

nicht das Publikum, das in enger Enge Stunde um Stunde

auskurierte. Mäusestink war es im Saale; alberlos hingen

Alle an des Sprechers Mund; bekämpft und schuldbewußt

senkte sich der Blick manches Volksvertreters zu Boden, als

Bebel zürnend am Ende seiner Rede die Kämpfer und Kämpferinnen, die

die Tiere und Krieger, die Siestens und Mannmonsäger, die

die Jammerseitigkeit der Königschronen gezielt, die lebte das

Charakteristikum für einen großen Theil unserer Zeitgenossen

bilden.

Sturmischer, stürmischer Redeherr Bebel, der Sozialdemo-

krat, in den sich das in Reichstag sonst verpönte Hän-

delnischen mischte, folgte dieser mehr als dreißigmaligen, gewaltigen

rechneterlichen Leistung des echten Volksmannes, die ebenso, wie die ruhigeren Reden aus Abgeordnetenkreisen, auch die Ent-
gegnung des Reichskanzlers, waren belanglos. Erwähnenswert ist nur, daß der Reichskanzler eine Vorlage des *Bundesrats* er-
wähnt, wonach die Schrift vom Reichstag gesetzte Sicherung des Wahlgemüths eine gefährliche Sache sei.

Am letzten Tag (Freitag) gab es noch einige Über-
sprechungen. Erstens verlas der Vizepräsident Graf Stolberg eine Erklärung, daß Graf von Wallstraße sein Amt als Präsident niedergelegt habe, angeblich, weil auch in der konserватiven Zeitung seine Maßnahmen gegen v. Böllmar nicht genehmigt wurden; tatsächlich aber wohl deshalb, um sich nach der großen Plamage ein Vertrauensvotum von den Mehrheits-
parteien ausstellen zu lassen. Wahrscheinlich wird Wallstraße wieder eingeholt. Zweitens ist zu verzeihen, daß der Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Potofsky, den Konser-
vaten einige von diesen recht unangenehm empfundene Wahr-
heiten sagte.

Die nächste Sitzung findet erst am Donnerstag statt.
Tagesordnung: Wahl des Präsidenten.

Maurerbewegung.

Archiv und Bibliothek.

Zur Verbesserung des Verbandsarchivs und um es den Zweigvereinen möglich zu machen, auch die älteren Proto-
kolle für ihre Bibliothek von uns erhalten zu können, brauchen wir die nachfolgend näher bezeichneten Protokolle, Schriften etc.:

1. Protokoll der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Zimmervereins und des Allgemeinen deutschen Maurer-
vereins im Januar 1870.

2. Protokoll der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Maurervereins im Juli 1871.

3. Protokoll des Allgemeinen deutschen Maurervereins zu Berlin im Mai 1872.

4. Protokoll über Verhandlungen des Kongresses der Maurer und Steinmäuerer des Deutschen Reichs, Deutsch-Oester-
reichs und der Schweiz zu Berlin im Juni 1873.

5. Protokoll der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinmäuervereins im Juni 1873.

6. Protokoll der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinmäuervereins 1874.

7. Protokoll der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinmäuervereins zu Hamburg im Juli 1875.

8. Protokoll der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinmäuervereins im Juli 1876.

9. 12 Briefe von Paul Grottkau. Unterhaltende für die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Maurervereins.

10. Statuten:

- a) des Allgemeinen deutschen Maurer- und Zimmervereins 1870;
- b) des Allgemeinen deutschen Maurervereins 1871 und 1872;
- c) des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinmäuervereins 1873 und 1874;
- d) des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinmäuervereins 1875, 1876 und 1877;

11. Flugblätter und etwaige sonstige Drucksachen und Schriften, welche in irgendeiner Weise auf die Maurerbewegung in den Jahren von 1868 bis 1878 Bezug haben.

Fachvereinszeit von 1882 bis 1891.

12. Protokoll:

- a) vom 1. Kongress zu Berlin 1884,
- b) " 2. " Hannover 1885,
- c) " 3. " Dresden 1886,
- d) " 4. " Bremen 1887,
- e) " 5. " Kassel 1888,
- f) " 6. " Halle 1889,
- g) " 7. " Erfurt 1890,
- h) " 8. " Görlitz 1891.

13. Statistische Erhebungen über die Lohn- und Arbeits-
verhältnisse der Maurer Deutschlands:

- a) tabellarische Darstellung 1889,
- b) " 1890,
- c) Broschüre 1890, "
- d) " 1892.

14. Statuten aus den örtlichen Fachvereinen in den Jahren 1882 bis 1891.

15. Flugblätter, Lohntarife und sonstige Drucksachen aus der Fachvereinszeit.

Verbandszeit

16. Protokoll:

- a) vom 1. Verbandsstag zu Kassel 1892,
- b) " 2. " Halberstadt 1894,
- c) " 3. " Halberstadt 1895,
- d) " 5. " Magdeburg 1897.

17. Statuten von 1891, 1892, 1894, 1895, 1897 und 1899.

Wir erwünschen alle Zweigvereine und auch die einzelnen Mitglieder, welche sich im Besitz einer oder mehrerer vorher genannten Schriften befinden, uns dieselben zu überlassen und zu zugesenden. In jedem einzelnen Falle erfolgt Zurücksendung der Auslagen und auf Wunsch auch Bezahlung der Schriften.

Der Verbandsvorstand. J. M. Th. Bömersburg.

Jahresbericht der Gauvorstände.

Gau Magdeburg.

Das Jahr 1902 ist nach jeder Richtung hin ein Jahr schwerer Ringens um die Erhaltung der Organisation gewesen. Die Baufähigkeit war im Frühjahr in allen Orten des Gaus unbefriedigend. Das Angebot von Arbeitsträgern war infolge der Stodung in der Industrie noch ein größerer als im Vorjahr. Besonders in Magdeburg war eine große Zahl von Kollegen arbeitslos, die sich auch nicht sehr verminder, als das Danhaus Meier & Oppenheimer in Hannover durch Hergabe von Baumaterial dem Bruchwindelthur und Thor öffnete. Im Laufe des Sommers wurde die Baufähigkeit etwas besser. Leider wurden aber des Deterior die Kollegen um ihren schwer erworbenen Verdienst gebracht, die das Gehwegericht die Hinternämer der Bauunternehmer als „Arbeitsgeber“ betrachtete und infolgedessen die Panik für den Arbeitsmarkt herauf brachte. Von den übrigen größeren Orten im Regierungsbezirk Magdeburg hatte Halberstadt während der ganzen Bauzeit eine über den Durchschnitt hinausgehende Konjunktur zu verzeichnen. Dasselbe kann auch von Quedlinburg gesagt werden. In beiden Orten sind denn auch die Kollegen mit Forderungen an das Unternehmertum herangetreten. Auch in Stendal, wo die Baufähigkeit im Frühjahr sehr darunterlag, gestalteten sich die Verhältnisse im Sommer etwas besser und wird dort die angebrochene gute Konjunktur im Baujahr 1903 durch den projektierten Kaiserbahndau noch bedeutend gehoben werden. In Bernburg war eine leidlich gute Konjunktur zu verzeichnen. In Cöthen und Dessau dagegen lag dieselbe sehr darunter. Im Durchschnitt genommen, war die Baufähigkeit die gleiche wie im Jahr 1901.

**Twiegerieus und Mitgliederbewe-
zung.** Durch die Errichtung des Gau's Braunschweig wurden die Orte Helmstedt, Königslutter und Schöningen diejenigen Gau zugewiesen. Blankenburg und Calvörde, politisch ebenfalls zu Braunschweig gehörig, blieben aus Zweckmäßigkeitsgründen beim Gau Magdeburg. Im jetzigen Gaugebiet waren Baulisten vereinzelt. Zweigvereine des Verbandes:

1896... 22 Baulisten mit 1822 durchschnittl. Mitgliederzahl

1897... 33 " 2684 "

1898... 55 " 4865 "

1899... 64 " 5487 "

1900... 69 " 6282 "

1901... 72 " 5684 "

1902... 75 " 5749 "

Die Zahl der Neuaufnahmen ist im Berichtsjahr eine ziemlich hohe gewesen. Im ersten Quartal wurden in 28 Zweigvereinen 202 Kollegen, im zweiten Quartal in 53 Vereinen 567, im dritten Quartal in 45 Vereinen 379 und im vierten Quartal in 26 Vereinen 99 Kollegen neu aufgenommen; insgesamt also 1247. Die Mitglieder der neugegründeten Zweigvereine Werder, Ihnsdorf, Eisenstadt und Schwanebeck sind in diesen Baulisten mit eingerechnet. In 25 Zweigvereinen ist die Mitgliederzahl höher als am Schluß des Vorjahrs. In 41 Vereinen ist die Zahl in diesem Jahre zurückgegangen. Neben die Schwankungen der Mitgliederzahl gibt die beigelegte Tabelle Aufschluß. Die Verminderung der Mitgliederzahl ist zum Theil auf die geringere Baufähigkeit, zum Theil auf den Mangel an Pfostenbewußtsein zurückzuführen. Das letztere kommt namentlich in den Orten in Betracht, wo unsere Kollegen in größerer Zahl den Landwirt- und Tierzüchterverein angeführen. Oftmal ist aber auch die Unfähigkeit und Uneigtheit der leitenden Kollegen als Ursache des Rückgangs erkennbar. Mit Städtvereinen und Streitereien wird die Zeit vertrödelt und die Wahrung der Interessen der Mitglieder wird dabei vergessen. Die leitenden Kollegen sollten sich stets vor Augen halten, daß ihnen vor allen Dingen die Pflicht obliegt, nach jeder Rücksicht hier erzielbar auf die Mitglieder einzutreten. Dann wird nicht ein einziger Kollege aus Mithilfe dem Verbande den Rücken kehren.

**Lohnbewegung, Baupreissen und Aus-
kerrungen.** Obwohl es sich bei der Lohnbewegung infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Hauptstrecke darum handeln mußte, Lohnreduktionen und Verhältnisveränderungen der Arbeitsbedingungen abzuwehren, konnten in einem Anzahl Orte die Kollegen doch auch für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen eintreten. Die Verbesserungen erstreden sich auf: 1. Erhöhung des Lohnes; 2. auf Lohnauflage bei Putz, Feuerzeug, Kessels, Wasers, Lants, Sonntags- und Überfundenarbeit; 3. Verkürzung der täglichen Arbeitszeit und der Arbeitszeit vor den hohen Festtagen; 4. Abkürzung der Auffordbarkeit; 5. Verbesserung der Baubüroden und Aborte, Anhangung der Unfallverhütungsverordnungen und Belästigung von Verbundläufen; 6. Abschluß der Kündigung und der Maßregelung wegen Zugangsbarrieren zur Organisation. In den Fällen, wo es sich lediglich um Abänderungen resp. geringe Verbesserungen der bestehenden Arbeitsbedingungen handelte, wurden die Verbesserungen von den Unternehmern zugestanden. Auf die Verkürzung der Arbeitszeit haben die Kollegen unter Berücksichtigung der Gesamtlage verzichtet. Dagegen kam es wegen der Aufsetzung des Lohnes in vier Lohnbezirken zum Streit resp. zur Aussperrung. In drei Bezirken wurde ein durchschlagender Erfolg erzielt; in einem Bezirk mußte nach aufwändiger Dauer der Kampf als aussichtslos eingestellt werden. In joch Lohnbezirk wurden 18 Baupreise verhängt, um die vom Unternehmertum geplante Verstärkung der Arbeitsbedingungen abzuwehren. Mit Ausnahme von einem Falle (Bernburg) endeten alle Sparten mit einem vollen Erfolge der Kollegen. Zur Aussperrung, als Antwort auf die Forderungen der Gelehrten, griffen die Unternehmer in zwei Orten, je wurden aber nach wenigen Tagen wieder aufgehoben, als unsere Kollegen entgegengestellt zeigten. Die in Magdeburg geplante Aussperrung kam nicht zum Ausbruch; die Maurer, Zimmerer- und Bauarbeiter, welche hier gemeinschaftlich vorgehen, nahmen in letzter Minute das vom Unternehmertum gemachte Angebot an, obwohl es einige Verstärkungen des bisherigen Tarifs in sich barg. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß auch die Maifeier-Aussperrung eine vollkommen war. Der Beschuß der Kollegen, im Falle einer Aussperrung infolge der Maifeier auf Unterwerfung zu verzichten, dürfte nicht ohne Einfluß auf die Maßregelungswilligkeit vieler Unternehmer eingewirkt haben. In den Angrißstreit waren 222 Kollegen 262 Tage beteiligt. Die entstandenen Kosten be-

laufen sich auf M. 5833.28. In den Baulisten waren beteiligt 200 Kollegen mit 9512 Tagen, Kosten M. 2893.80. Die in Gardelegen entstandenen Kosten sind nicht eingetragen, da sämtliche Anfragen unbeantwortet blieben. Von den Aussperrungen wurden 192 Kollegen mit 928% Tagen betroffen, Kosten M. 1298.10. Die Gefangenosten der Lohnbewegung im Gau belaufen sich also auf M. 10263.13. Die der Gauflasse entstandenen Kosten bei Vorbesprechungen und Sitzungen in Sachen der Lohnbewegung sowie für Kontrolle der Streiks betragen außerdem M. 547.73.

Dah die Unternehmer mit den brutalsten Mitteln vorgingen, um unsere Kollegen niederschlagen, beweisen die Entlassungschein des Unternehmerverbandes für die nach benannten Kreise:

Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmergewerbes
der Kreise Oschersleben, Quedlinburg, Halberstadt Stadt, Halberstadt Land, Oschersleben, Wernigerode, Blankenburg.

Der Maurer ... aus Quedlinburg hat vom 7. Februar 1902 bis zum 15. April 1902, wie dem Unternehmer in Arbeit gestanden, ist auf seinen Wunsch entlassen. W. u. m. i. d. Maurer-Streik einzutreten. War Mitglied der Maurer-Kantonaliste.

Quedlinburg, den 15. April 1902.
Unternehmergeschäft und Lager sämtlicher Baumaterialien von Wilhelm Lehmann, Maurermeister,
Quedlinburg a. S.

Dah auch in unserem Bezirk die Behörden nicht immer mit den Gelehrten ganz vertrat sind, resp. denselben eine falsche Auslegung geben, zeigt die nachstehende Bekanntmachung des Oberhauptes der Stadt Salze:

Nachdem die hiesigen Maurer zum großen Theil in den Streik getreten sind, bringen wir nachstehende Warnung allen denjenigen Personen zur Kenntnis, welche die bei den Bauten noch Arbeitenden befähigen:

Strafbau ist das Zusammenstehen von Personen auf den Bürgersteigen oder Straßenecken.

Strafbau ist das Strafposten stehen.

Wer werdet gegen jeden Einzelnen, der sich gegen

Gesetz und Ordnung auflehnt und der sich nicht warnen lassen will, mit äußerster Strenge vorgehen und ersuchen jeden Bürger, uns hierin nach Kräften zu unterstützen.

Groß-Salze, den 28. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Schmittmann.

Am demselben Tage hatte ein Unternehmer der Nachbarstadt Schönebeck den Einfall, seine Wachhaltung des Gesetzes in einem Entlassungsschein einzugeben:

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe
im Kreise Calbe.

Der Maurer ... hat vom ... bis ... in Arbeit gestanden und ist wegen "Streik" entlassen.

Inhaber war Mitglied der Maurerkasse.

Calbe, den 28. April 1902.

W. Bajemann. Maurermeister.

J. A. C. Grumann, P.

Auch in Calbe stellte sich die Behörde bereitwillig dem Unternehmer Linke zur Verfügung, als dieser bei ihr die Qualitätsarten der streitenden Kollegen ab lieferte. Linke ist wohl des Glaubens gewesen, die Polizei müsse die Qualitätsarten konfiszieren oder mindestens jedem Wöhler der Karre einen Vortrag über die "Strafbau" des Streiks halten. Nun, trotz aller Plädoyer und Scheitereien können wir, dennoch konstatieren, daß die Lohnbewegung nicht wesentliche Vortheile im Gefolge gehabt hat. In Barby, Bielefeld, Halberstadt, Quedlinburg, Osterburg und Tangermünde sind die Löhne, zum Theil ohne Kampf, aufgebelebt; die Arbeitsbedingungen bessert geworden. Auf die bessere Gestaltung der Baubarterbeitsbedingungen hat die Organisation immensen Einfluß ausgeübt. Vor allen Dingen aber sind die Gelehrten der Unternehmer nach Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zurückgewichen. Wenn auch in einigen Orten die Unternehmer eine Vertragsabschließung resp. eine Erneuerung des alten Vertrages (Bernburg, Staßfurt, in letzterem Ort ist im August der Vertrag doch zu Stande gekommen) schieden würden, so haben sie es doch nicht ernsthaft gewagt, an eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse heranzugehen.

Agitation und Organisation. Die im Berichtsjahr entfaltete Agitation ist unter Bedeutung der bisherigen Erfahrungen, die nach den Verhältnissen abweichen, entsprechend betrieben worden. In fast allen Orten, wo Versammlungsfeste zur Verfügung standen, haben wiederholt Versammlungen stattgefunden, denen Sitzungen und Predigungen der leitenden Kollegen mit dem Gauverband vorangegangen. Außer den Kollegen aus dem Gau hat auch der Kollege Silberschmidt-Berlin eine Reihe von Versammlungen abgehalten. Auf den Kollegen Edelstein, der ebenso aufgelegt hatte, mußten wir leider verzichten, weil derselbe im Bückauer Konsumverein eine Ansiedlung erhielt. In Gangen wurden Referenten resp. Beauftragte des Gauvorstandes zu Agitationsversammlungen, Sitzungen und Verbrennungen in 82 Fällen entlastet. Ein persönliches Eincreifen des Gauvorstandes bei der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit der Durchführung der Lohnbewegung (Streiks, Baupreisen, Maßregelungen) sowie Reisen usw. war notwendig in 204 Fällen. Neben dieser allgemeinen Organisationsarbeit, die sich natürlich nur auf die Orte mit Zweigvereinen resp. Bahlstellen vertheilt, ist auch in vielen anderen Orten verhüllt worden. Eine ausgedehnte Auseinandersetzung der Gelehrten mit

möglichst, eine Besserung herbeizuführen, wenn die Arbeitselemente selbst energetischen Hand an's Werk legten. Waren die dortigen Vorstandsmittelglieder eifrig auf die Erhaltung der Gründelbener Organisation bedacht gewesen, dann wäre es dem Hülfsschlaf nicht gelungen, der Organisation den Todesstich zu verleben. Mitglieder als in den genannten Orten in die entfaltete Wut in Eilenstedt, Albersdorf und Schmiedebeck geholt worden. Hier gelang es dem Kollegen Wendler, Zweigvereine zu gründen, die zu guten Hoffnungen berechtigten. In Hornburg und Brome wurden ebenfalls Zweigvereine gegründet, gingen aber schon nach kurzer Zeit wieder zu Grunde. Der Vorzuhende in Hornburg ließ seinen Briefen an uns den schönen Spruch: „Einzeln wird Du unterlegen sein.“ als Wotto voran, es scheint aber, daß er selbst dem Spruch nicht die notwendige Beachtung schenkt. In Brome strichen die Kollegen sofort wieder die Segel, als sie sahen, daß die Unternehmer die Organisation belämpften. Das Gefühl, sich organisierten zu müssen, wohnte ihnen wohl inne, nur fürchtete sich ein jeder davor, die Leitung zu übernehmen. Das es unter solchen Umständen für die Unternehmer leicht war, die Organisation nicht aufzulösen, versteht sich am Rande. Sicher in den schon genannten Orten sind sowohl seitens des Gauvorstandes wie auch seitens der im Betrieb stehenden Kollegen Zweigvereine in Orten, wo eine größere Zahl Kollegen wohnhaft ist, Ansäumungspunkte geplant worden. So zwischen Albersdorf und Eilenstedt, in Hochstedt, Stoppelkamp und Grönningen. Leider ist hier noch kein Erfolg zu verzeichnen. In Hochstedt sind die Kollegen, welche in Egeln die Organisation betreutet waren, fast alle wieder fahnensturzartig geworden. In Grönningen sollte noch wochenlanger Vorarbeit eine Versammlung zwecks Vereinsgründung stattfinden. Da aber der Unternehmer Bramde dem beauftragten Kollegen sofort den Lohn kürzte, war die Lust an der Platzregelung so groß, daß von zirka 80 an Ort wohnenden Kollegen nicht ein einziger die Versammlung besuchte. Auch in der Ultmar sind wir im Berichtsjahr nur wenig vorwärts gekommen. In Arendorf, Epenburg, Beckendorf, Bismarck, Wiehe, Riepte, Lüderitz, Hochall, Seehausen und Tangerhütte wohnen überall Kollegen in größerer Anzahl, die zum Theil schon einmal Verbandsmitglieder waren, aber, nadem sie nach ihrem Heimatorten zurückgekehrt sind, hier nicht selbst die Leitung der Organisation in die Hand nehmen wollen, weil sie befürchten, dann als Aufwiegler betrachtet zu werden. Diese Kollegen sind wohl auch zu bequem, um sich der Mühe zu unterziehen, die mit der Führung der Geschäfte und der Ausflugsarbeitszeit verknüpft ist. Immerhin haben wir begründete Hoffnung, daß die Organisationen in der Ultmar das Versprechen, welches ihre Vertreter an der Bezirkskonferenz zu Stendal abgaben, einlösen werden; dafür zu sorgen, daß im Frühjahr die Organisationsorte verdoppelt werden. Die Feststellungen über die Zahl der in den einzelnen Orten wohnhaften Kollegen sind noch nicht abgeschlossen. Es scheint, als wenn einzelne Zweigvereine einen Ehrgeiz darin suchen, die letzten zu sein. Wir meinen, was in dem Landesteil mit beharrlichster schwader Organisation möglich war, sollte auch im ganzen Raum bei einigermaßen gutem Willen sehr leicht durchzuführen sein. Als Beispiel wollen wir nur anführen, daß die Kollegen von Salzwedel in 115, die Kollegen von Osterburg in 116 Orten gewissenhaft diese Arbeiten im Interesse der Organisation ausgeführt haben.

Die Bureaucräthigkeit des Gauoberstaates ist eine ziemlich ungemeine gewesen: die Postausgänge belaufen sich auf 24 Geldsendungen, 7 Depeschen, 921 Briefe, Postkarten, Radios. Eingegangene sind 151 Geldsendungen, 14 Depeschen, 939 Briefe, Postkarten, Radios. College Schöch, der als Konsulativer auch die Geschäfte der Magdeburger Kollegenchaft führte, wurde am 14. April in den Ausübung seines Berufes unheimlich jäh vom Tod ereilt. Der "Arbeitsberufsverband für das Baugewerbe Magdeburgs" hatte es darauf abgelehnt, den bisherigen Arbeitsvortrag zu verschlechtern. Mit den ununterlängen Mitteln drängten die Unternehmer zum Kampf. Die Bauarbeiterchaft Magdeburgs musste alle Tage gerüttelt sein. Schöch's Aufgabe war es u. A. die Kollegen zu Vorträgen zusammenzubrufen. So auch am Montag, den 14. April. Schöch, der an diesem Tage ursprünglich nach Quedlinburg fahren wollte, um den dortigen Streik einzuleiten, wurde dadurch in Magdeburg zurückgehalten. Nach Erledigung der notwendigen Bureaucrätsarbeiten legte er sich auf's Rad, um die der Organisationsleitung angehörenden Kollegen auf den Bauländern aufzufinden und mit ihnen das Notwendige zu besprechen. Nach Feierabend fuhr Schöch zum "Louisenplatz", um den Saal zu einer Versammlung zu mieten. Auf dem Heimweg, gegen 8 Uhr, fuhr unser unermüdlicher Kollege in der Wilhelmstraße mit einem Motorwagen des Staatsbaudienstes zusammen, in dem Augenblick, als er einem anderen Wagen aussteigen wollte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Schöch vom Rad geworfen und schleudert wurde und einen Gehirntricht erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. In Nr. 17 des "Grundstein" im Berliner Verlag erschien ein ehrbarer Nachruf getödteten Schöch's. An Stelle Schöch's wurde Kollege Schleier als Kassirer gewählt.

Der im Jahre 1901 ausgebrochene Streit der Steinbrucharbeiter in Gommern hat im Berichtsjahr einige gerichtliche Nachspiele gefunden. Und zwar wurde eine große Anzahl der Streitenden sowohl auch Frauen derselben des Landesfriedensbruchs angeklagt und auch wegen dieser Straftaten verurtheilt. In Gefängnishaften wurden gegen 45 Angeklagte zusammen 173 Monate verhängt. In den §§ 18 und 24 des „Grundstein“ sind ja die Gerichtsverhandlungen darüber ausführlich geschildert worden. Wie sei nur noch bemerkt, daß Stellige Voigt, der Leiter der Streiks, auf Grund des Bezeugnisses der Gebrüder Brand verurtheilt wurde, trotzdem in der Verhandlung in der Hauptstädte festgestellt ist, daß Voigt immer der ruhigen gefestigten Durchführung des Streiks das Wort geredet und an dem Straßenwall nur insofern beteiligt war, als er

Der Mitgliederbestand ist, wie aus der beigefügten Tabelle ersichtlich, im Großen und Ganzen stabil geblieben. Erhebliche Fortschritte konnten eben im Berichtsjahr nicht erzielt werden. Zum Theil liegt das daran, daß ja in allen namhaften Orten die Organisation schon die Mehrheit der Kollegen umfaßt. Nur wenige Orte machen eine Ausnahme und in den meisten dieser Orte stehen den Vorstufen kein

Mitgliederbewegung

Ort	1901		1902		
	4. Okt.	1. Nov.	2. Okt.	3. Okt.	4. Okt.
Obersleid.				—	19
Alt.	28	28	26	30	33
Mit-Halbendorf	26	36	35	34	34
Albenleben.	16	14	14	14	10
Anneburg	20	17	17	17	10
Aschersleben	50	31	35	37	37
Arendorf.	—	23	21	15	20
Ausleben.	42	80	24	17	* 17
Baaby.	108	96	101	101	* 101
Bernburg	129	138	166	160	145
Biere.	49	45	43	42	41
Blankenburg	70	139	140	137	137
Burg	71	103	80	120	120
Borndorf.	80	30	30	30	* 30
Calbe	110	105	110	110	110
Caldörde.	39	42	38	18	18
Gölse.	45	46	51	33	32
Colbitz	57	53	50	53	54
Coswig.	45	42	42	42	44
Cöthen.	63	61	60	35	35
Dahnsdorfsleben	33	34	35	34	32
Derenburg	80	78	84	80	73
Desau.	180	177	183	205	203
Doumerleben.	18	17	17	17	16
Egeln.	86	70	70	64	45
Eilenstedt.	—	—	—	—	—
Eiselen.	34	38	73	40	* 40
Gardelegen.	87	56	66	67	* 67
Genthin.	81	90	181	125	125
Gommern.	620	586	652	627	563
Görde.	14	14	12	12	* 12
Gr. Ammenleben.	23	19	22	22	22
Gr. Salze.	76	72	76	45	* 45
Gr. Wubode.	24	81	81	24	24
Güsten.	55	36	29	20	14
Habmersleben.	82	34	34	29	29
Halberstadt.	290	230	300	310	270
Heddingen.	81	23	21	22	18
Hedersleben.	27	25	22	28	28
Hödtersleben.	32	27	25	33	21
Jerichow.	51	42	30	27	* 27
Jehnitz.	28	27	36	34	34
Magdeburg.	594	551	558	580	533
Varleben.	52	47	45	47	47
Wiederitz.	27	28	35	35	30
Grafau.	89	39	39	36	31
Diesdorf.	88	91	102	101	101
Eckendorf.	23	23	23	23	23
Frenzelsleben.	60	57	60	60	* 60
Gr. Lüttersleben.	237	232	234	238	238
Hohenmölsen.	76	75	78	82	82
Niedermölsen.	93	94	96	97	91
Obersleid.	180	158	192	192	194
Neuhaldensleben.	93	120	125	116	111
Nienburg.	56	62	62	62	* 62
Örschersleben.	30	28	24	28	28
Osterburg.	63	65	73	76	8
Osterwitz.	18	25	23	27	27
Quedlinburg.	74	77	128	155	144
Rößlau.	18	20	22	13	9
Salzwedel.	87	80	85	76	77
Sangerhausen.	30	29	8	24	2
Schladen.	106	96	95	85	85
Schönbed.	75	65	65	65	7
Schönhausen.	24	22	23	22	22
Schwanebeck.	—	—	10	19	1
Stolpfurt.	125	118	108	108	108
Stendal.	134	134	188	183	183
Tangermünde.	44	56	66	86	* 8
Thale.	12	13	13	10	7
Timmerode.	41	45	50	55	* 8
Wiegendorf.	15	17	17	18	1
Weller.	57	60	59	56	56
Wolmirstedt.	55	53	50	50	50
Werbell.	189	138	139	105	111

Summa... | 5684 | 5537 | 5860 | 5757 | 5749 | 1786 | 30
 Die in der Tabelle mit einem * versehenen Orte haben entweder nicht den vollen Jahresbeitrag an die Gauftafel gezahlt oder den Quartalsbericht den doch 4. Quartal nicht rechtzeitig eingehandelt. In letzterem Falle ist der Mitgliedsbestand vom 4. Quartal angenommen.

Berksammlungslöale zur Verfügung. Nur in 81 Orten sind die Kollegen in der Lage, öffentliche Versammlungen abzuhalten. In 23 Orten bestehen die Versammlungslöale nur in kleineren Vereinssämmern, oder die Wirths geben, weil sie den politischen Drud fühlen, ihre Löale nur zu Mitgliederversammlungen her. In 21 Orten sind die Kollegen überhaupt nicht in der Lage, sich versammeln zu können. Die Wirths sehen es wohl gern, wenn bei anderen Gelegenheiten möglichst viel verkehrt wird; aber Versammlungen — nein! Die Raouette sind als „Umflügler“ berügt und da ist es denn aufzert den Unternehmern der Postleitgegenant, der Gendanta, oder gar den Bürgermeister, Amts- oder Gemeindevorsteher, der die Rase rumpft. Mit diesem darf man es doch nicht verberden. Deshalb: raus mit dem Arbeiter, der über seine Lage debattiren will. Be- dauerlich ist es nur, daß die Kollegen sehr oft nicht einsehen wollen, daß solche Wirths sehr leicht zu veranlassen wären, trotz Bürgermeister usw. ihre Löale zu Versammlungen zu öffnen, wenn sie bei anderen Gelegenheiten ihr Vier allein trüften müßten.

Aber auch in diesen Orten wird es vorwärts gehen. Der Samen der Organisation, einmal Wurzel gegraben, wird sich ausbreiten. Aus den anfänglich zaghafte[n] Geschäftshäusern entwideln sich nicht nur entschlossene Kämpfer auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern bald wird ihnen die Freiheitlichkeit aufdrängen, doch es gilt, die ganze Geschäftshaltung unverzerrt zu erhalten, um zu besseren Verhältnissen zu kommen. Das Jahr 1903 wird diesen Gedanken um ein Bedeutendes fördern. Die Reichs- und auch die preußischen Landtagswahlen werden uns Gelegenheit geben, überall nachzuhelfen. Die Männer im Gau Magdeburg werden zu setzen haben.

dass sie im Kampfe für die Befreiung des arbeitenden Volkes nicht an letzter Stelle stehen.

Die Kassenverhältnisse gestalteten sich im Berichtsjahre wie folgt.

Einnahme

Kassenbestand vom Vorjahr.	M. 1715,88
Reitbeiträge aus den Zweigvereinen vom Vorjahr.	116,54
Aus den Zweigvereinen eingezahlt.	1786,30
Vom Verbandsvorstand (Beitrag).	2824,67
Vom Verbandsvorstand für Streifleistung	277,20
Binden-delegierter Kapitalanteil	86,77
Sonstige Einzahlung	29,04
Summe	M. 6782,40

Aussagen

Beamtengehalt:	M. 1530,—
Eingangener Arbeitsverdienst an andere Kollegen.	129,95
Däulen.	1146,65
Fahrgeld.	715,—
Drucksachen.	151,25
Porto und Schreibmaterial.	142,87
Miete, Feuerung usw.	150,—
Büreauuntersetzen.	97,25
Versicherung, Zeitungsabonnement, Sitzungen, etc.	84,63
Postkosten usw.	84,63
Summa	M. 4147,60

Bilaga

	Bilanz	
Einnahme	M. 6786,40	
Ausgabe	" 4147,60	
Bestand	M. 2638,80	

— Julius Roda.

Gau Görlitz.

(Vorstand vom 1. März bis 31. Dezember 1903.)

Als Vertreutensmann für den Regierungsbezirk Liegnitz wurde ich von dem damaligen Vorstehenden des Gaues Breslau beauftragt, die Agitation im Regierungsbezirk Liegnitz, sowie im Industriegebiet Waldeburg selbstständig auf Rechnung der Gauaufsicht Breslau zu betreiben. In diesem Verhältnis arbeitete ich bis zum 9. April. Von dieser Zeit ab erhielt die Provinz Schlesien eine andere Eintheilung, der Gau Görlitz wurde neu gebildet. Die Konstituierung des Gaues fand auf der Konferenz am 13. Juli in Görlitz statt, und wurden ihm folgende Landesteile zugewiesen: Der Regierungsbezirk Liegnitz, das Industriegebiet Waldeburg und die Amtshauptmannschaften Bautzen, Löbau und Zittau der sächsischen Oberlausitz. In dieser Begrenzung zählte der Gau 24 Zweigvereine. Die Mitgliederzahl betrug im ersten Quartal 1954, im zweiten 1455, im dritten 1404; für das vierte Quartal ist die Mitgliederzahl noch nicht genau festgestellt, doch dürfte sie sich nicht erheblich haben. Vier Zweigvereine haben sich ausgeschlossen: Freitalwald mit 6 Mitgliedern freiwillig, Hainewalde durch Maßnahme des Gauvorstandes, weil sich zur Zeit in Hainewalde kein Kollege fand, welcher die Vermittlung als Zweigvereins übernehmen wollte. Die Mitglieder, sieben an der Zahl, wurden dem Zweigverein Zittau angehört. Forderungen an die Unternehmer wurden in allen Zweigvereinen gestellt: In Schmiedeberg Bohnerzschmelze von 32 auf 35 kg , in Hirschberg dasselbe, in Löwenberg von 30 auf 35 kg , in Freitalwald von 28 auf 33 kg , in Goldberg dasselbe, in Langenlöbnitz von 28 auf 30 kg pro Stunde. In allen Orten wurde die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit statt der bisher 11stündigen verlangt. Die Forderungen wurden in allen diesen Orten von den Unternehmern abgewiesen, und da zur weiteren Durchsetzung verbrechen die Vorbedingungen nicht voll vorhanden waren, so mussten sich die Kollegen die Zurückweisung gefallen lassen. Bezuglich der Arbeitszeitgelegenheit waren die Bedingungen für einen Streik am Besten in Schmiedeberg durchaus, aber das kurze Bestehehen und die verhältnismäßig geringe Mitgliederzahl des Zweigvereins ließen die Hoffnung nicht aufkommen, einen Streik auch nur eine kurze Zeit auszuhalten zu können. Vielleicht das nächste Mal. Auch eine persönliche Versprache des Gauvorstandes bei den Unternehmern in Hirschberg und Schmiedeberg half nichts, wir wurden im befreundeten Gesellschaftsstone sehr höflich abgedrängt, nur der Maurermeister Krah in Altsdorf i. R., der im ganzen Gebirge wohl der niedrigste Lohn zahlt, wurde grob. Die Antwort sind wir ihm nicht schuldig geblieben. In Löbau verfuhr auffang September ein Unternehmer, den sowieso schon erstaunliche Löhne von 30 kg auf 28 kg herabzusetzen und im Oktober wieder einer. Seine Mutter wurde durch Eingreifen des Gauvorstandes von der Lohnbewegung Abstand genommen. In Löwenberg wurde am 15. Juli eine Baumperre beschlossen. Es fühlte sich ein Kollege gesagt, dass die Arbeitseinstellung gleichzeitig ohne dem Gauvorstand Zeit zur Unterstreichung resp. zur Vermittelung zu lassen sei, verließ nach anderthalbstägiger Dauer in Sanne. In einigen Zweigvereinen ist es üblich, dass die Unternehmer im Herbst und Frühjahr den Lohn um 1-2 kg für einen kleinen Stand, welcher dringend der Abhälfe bedarf. Die Arbeitszeit beträgt in den Arbeitsbezirken von sechs Vereinen 10 Stunden täglich, Vereinen 10½ Stunden, zehn Vereinen 11 Stunden und in Waldeburg 11-12½ Stunden täglich. Der Lohn variiert zwischen 26 und 28 kg pro Stunde.

Die Agitation und der Verbrech mit den Zweigvereinen gestalteten sich folgendermaßen. Es wurden 65 Versammlungen abgehalten, davon eine in Nürnberg in Böhmen, in welcher jedesmal ein Referent anwesend war. 64 Vorträge der Zweigvereine mußten gemacht werden zwecks Revision, wegen nicht rechtzeitigen Abrechnens und aus verschiedenen anderen Ursachen. Sitzungen zwecks Beprüfung der Vorführte und Mitgliedschaftsleidiger Art wurden 26 abgehalten. Der Versammlungsbehörd war in der ersten Jahreshälfte einigermaßen gut, aber in der zweiten ließ es viel zu wünschen übrig. Versammlungslisten haben wir in allen Dörfern, mit Ausnahme von Bautzen, Waldenburg und Sebnitz; in Siegen ist das Lokal freilich für die Entwicklung unserer Zweigvereine viel zu klein. In der Zeit vom 23. März bis 8. April wurde in der Umgegend von Waldenburg ein Flugblatt verbreitet und eine rege Hausagitation betrieben. Die Frucht dieser Agitation zeigt sich in der Entwicklung unseres dortigen Zweigvereins. In Löbau wurde der Besuch gemacht, Verbindungen aufzutun; es gelang lange aber nicht. Es ist vorläufig kein Kollege zu finden, der die Geschäfte einer Buchstelle übernehmen möchte. Ein Versammlungsort giebt's auch nicht. Vielleicht gelingt's in diesem Jahre, da am Bau des Landeskrankenhauses eine größere Anzahl von Maurern zusammenkommen mirh.

Die Korrespondenz war ziemlich umfangreich. Ausgang: 294 Briefe und Postkarten, Eingang: 182 Briefe und Karten. Die geschäftliche Thätigkeit einzelner Zweigvereine, Buchführung, Kassen und Markenverwaltung, läßt zu wünschen übrig und muß seltens des Gauvorstandes oft nachgeholten werden, doch hat sich Manches schon gesetzert. Eine sehr dringende Aufgabe des Gauvorstandes ist es, die genaue Zahl der im Gau wohnhaften Maurer festzustellen, doch halten einzelne Zweigvereinsverwaltungen dies nicht für möglich; sie meinen, sie könnten doch nicht in diesen oder jenen Ort gehen, und dort nach der Zahl der Maurer zu fragen. Jawohl Kollegen, das kann man, wenn man will. Alle Mitglieder müssen hierbei behilflich sein, dann ist die Arbeit leicht und bald fertig. Die Zweigvereine Regensburg, Görlich, Weissenburg haben ihre Resultate bereits eingeflößt, dort ist es möglich gewesen, Kollegen, diese Feststellung muß gemacht werden und zwar sofort, damit wir wissen, wie viel Maurer wir überhaupt in unserem Bereich haben und wo wir hauptsächlich mit unserer Agitation einzutreten haben. Dann werden wir in vollen Umfang die Agitation betreiben und die Organisation fördern können.

Die Abrechnung lautet folgendermaßen:

Ginnahme	
Vom Vorstand erhalten (Zuführung)	M. 1184,88
5 v. 1. der Einheitsbeiträge	365,17
Beiträge der Zweigvereine	262,40
Sonstige Einnahme	28,90
Summa	M. 1791,30
Ausgabe	
Für Gehalt	M. 1028,50
entgangenen Arbeitsbedienst an andere Kollegen	2,-
Däten	861,-
Fahrgeld	294,75
Drucksachen	9,-
Posto und Schreibmaterialien	32,77
Summa	M. 1728,02
Bilanz	
Einnahme	M. 1791,30
Ausgabe	" 1728,02
Bestand	M. 68,28

Görlich, den 8. Januar 1903.

A. Deckwerth, Kassirer.

Nob. Franke, P. Neumann, C. Chutich, Revisoren.
Der Gauvorstand. J. A. S. Kupfer.

Gau München.

Wenn vor einigen Jahren von den Gewerkschaftsführern in Versammlungen und bei anderen Gelegenheiten darauf hingewiesen wurde, daß in nicht ferter Zeit die Krisis hereinbrechen werde, so wurde dieser Hinweis von der indifferenten Klasse, und sogar auch von einem Theil der organisierten Arbeiter, als Götterausdruck betrachtet. Im Herbst 1900 machte sich aber, in Wünden bereit, ein Niedergang der Konjunktur im Baugewerbe bemerkbar, indem die sonst üblichen Herbstblüten auf sich warten ließen. Gebüllig und gleichgültig, wie nun einmal die Mehrzahl der Münchener Maurer ist, tröpfelte man sich damit im Frühjahr wieder es schon wieder geben. Für den benteuten Kollegen war es nun allerdings keine Überraschung, als wir im Frühjahr 1901 vor der vollenbten Thatjacht standen. Wir mußten die Krisis und ihre Begleitercheinungen, wie Arbeitslosigkeit und Rohstoffdruck, bitter an unserem Seibe empfinden. Der äußerst gebrüllte Stand des Arbeitsmarktes häuerte den ganzen Sommer an, Humberte von Arbeitskräften waren überschüssig. Obwohl der Winter von 1901 auf 1902 sehr mild war, nahm die Arbeitslosigkeit der Maurer und das Elend in ihren Familien einen geradezu erstaunlichen Umsfang an. Bei einer sehr großen Anzahl wanderte der letzte, einigermaßen entbehrliche Gegenstand in das Verchhaus. Das Jahr 1902 brachte uns keine Besserung. Die Arbeitsgelegenheit hat sich gegen das Vorjahr noch verschärft. Infolge des herrschenden Indifferenzhumors der Maurer waren wir nicht im Stande, die bisherigen Löne hochzuhalten; und trotzdem die Maurer Münchens so "sparsam" sind, daß ihnen die Beiträge für die Organisation immer zu hoch erscheinen, stehen die meisten von ihnen nun wieder ratsch und mittellos da. Würde man schadenfrei sein, und hätten die organisierten Kollegen nicht ebenfalls schwer unter diesen untrüglichen Verhältnissen zu leiden, so könnte man in Unberacht der Gleichgültigkeit der großen Masse vermuten, daß dem gedanklosen Haufen die Gelegenheit zu gönnen, damit die Leute darüber nachdenken können, ob es nicht doch besser wäre, sich zu organisieren und ein geflossenes Ganze zu bilden, als sich als willensloses Werkzeug vom Unternehmer ausbeuteten zu lassen. Auch für das nächste Jahr wird eine wesentliche Besserung der Arbeitsgelegenheit nicht zu erwarten sein.

Die Organisationsverhältnisse haben sich trotz der schlechten Konjunktur etwas gebessert, und wir hoffen, im kommenden Frühjahr unseres Mitgliederstand bedeutend zu heben und so unseres Ziels näher zu kommen.

Was die übrigen Orte Südbayerns anbelangt, so ist zu bemerken, daß fast allorts erst heuer die Krisis sich entzündlich bemerkbar macht. In Augsburg war infolge des Vor-Streits der Stundenlohn um 5-6,- gefallen. Bis im vorigen Jahre war eine direkte Lohnreduzierung nicht beobachtbar. Am heutigen Sommer nun hatten die Unternehmer gemerkt, daß sie die Organisation der Maurer nicht mehr zu fürchten brauchten. Die Folge war, daß die Löne wieder herabgesetzt wurden, teilweise sogar unter den Stand vor dem Streit. Auch in Landshut ist die Baustützzeit bedeutend zurückgegangen, es sind dort gegenwärtig nur sehr wenig Maurer beschäftigt. In Rosenheim, Neidenholz, Weichs und Traunstein ist im heutigen Jahre eine ganz erhebliche Verminderung der Baustützzeit zu verzeichnen. Auch dort haben die Unternehmer die Gelegenheit benutzt, die Löne herabzubringen. In Ingolstadt ist eine direkte Verschlechterung nicht zu verzeichnen, wenn auch die Baustützzeit zu minderem übertragen läßt.

Hoffnung auf eine bessere Konjunktur im nächsten Jahre ist leider im ganzen Gau sehr wenig vorhanden.

Mögen die Maurer Südbayerns sich die gegenwärtigen Verhältnisse als Lehre dienen lassen und durch manhaftes Eintreten für die Organisation sich dazu rüsten, bei kommender derselben Bauplanung sich menschenwürdig

Lebensverhältnisse zu schaffen. Mit Hilfe der Organisation werden wir dann auch im Stande sein, zur Zeit der Krisis das Errungenen festzuhalten und eine Verdrückung des Lohnes zu verhindern.

Gau Nürnberg.

Zu Anfang des Jahres sah es mit der Arbeitsgelegenheit sehr trüb aus, und es versetzte sich auch im Verlaufe des Frühjahrs, mit Ausnahme der Orte Neumark, Bayreuth und Bamberg, sehr wenig. Hauptstadt Nürnberg und Fürth hatten unter stalem Zugang vor außerhalb zu leben, wodurch die Agitation sehr erleichtert wurde. Die Maurer hatten unter der Arbeitslosigkeit hart zu leiden, und die Unternehmer benötigten, wie fast überall, wo die Arbeiterorganisationen idiomatisch sind, die Gelegenheit, die Arbeitsbedingungen zu verschärfen. Es waren erhebliche Lohnreduktionen zu verzeichnen, und zwar in Nürnberg, Fürth, Erlangen, Würzburg, Nürnberg, Kulmbach, Hof, Ansbach und Regensburg. Gleich geblieben ist der Lohn in Bamberg, Schwabach und Neumark, und eine Erhöhung von 1,- pro Stunde ist eingetreten in Bayreuth. In den kleineren Städten ist die Begehrung so niedrig, daß von einem Lohn kaum gesprochen werden kann, obgleich sich wohl selbig die Unternehmer geschämt haben, Abgabe zu machen, und sie haben es denn auch unterlassen. Daß unter solchen Verhältnissen viele Maurer sich möglichst dudeln, ist leicht begreiflich; dabei wurde auch die Agitation mehr denn je erleichtert. In verschiedenen Orten löste es sehr große Welle, die Organisation überhaupt aufrecht zu erhalten, weil vielfach die leitenden Kollegen auseinander und an anderen Orten Arbeit suchen mußten, und an deren Stelle nicht immer andere Kollegen gewonnen werden konnten. Zwecks Gewinnung neuer Mitglieder wurden die Kollegen von nahe beieinanderliegenden Baustellen des Baus nach Arbeitsplatz in ein der Nähe befindliches Lokal bestellt, und diese Zusammenkünfte hatten auch vielfach Erfolg, namentlich in Altenburg, Fürth und in letzter Zeit in Bamberg. Insbesondere durch diese Art der Agitation wurden dem Verband im Verlaufe des Jahres 774 Mitglieder zugeführt, welche sich auf die einzelnen Quartale folgend verteilen: 1. Quartal 190 Mitglieder, 2. Quartal 183 Mitglieder, 3. Quartal 209 Mitglieder, 4. Quartal 192 Mitglieder. Am Jahresabschluß 1902 betrug die Mitgliederzahl 668, die Zunahme am Schlusse des Jahres 1902 war aber nicht gleich 774, wie vorstehende Aufzeichnung ergibt, sondern nur 281; es sind also im Laufe des Jahres 1902 Kollegen welche abtrünnig geworden, solweit nicht Todesfälle und Bezug auf Betracht kommen. Der baldige Ausblick ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der erwünschte Erfolg nicht, gleich zu vermuten war, und andererseits darin, daß in den meisten Zweigvereinen die abtrünnigen eingeschläfert wurden, bis auf die Konjunktur eingeschläfert wurde, welche die Maurer garnicht oder sehr selig durchgeführt werden. In Ansbach, Schopfloch und Weiden wurden im Berichtsjahr Zweigvereine gegründet, die Vereine in Dühlau und Lichtenfels lösten sich auf. Die Arbeitszeit beträgt in Bamberg und Regensburg 9½ Stunden, in allen übrigen Orten, mit Ausnahme von Hof, wo in den letzten Jahren an Stelle der zehnstündigen die elfstündige eingeführt wurde, 10 Stunden pro Tag. Versammlungen und Situngen, an denen der Gauvorstand oder ein anderes Mitglied des Gauvorstandes anwesend war, haben im Laufe des Jahres 1902 stattgefunden, die meisten im seitigen Frühjahr. Spätsommer und Herbst. In den Monaten April bis Juli war der Vorstand des Gauvorstandes als Mitglied des bayerischen Landtages meistentheils im Parlamente thätig. Es dadurch wohl gerade die allergrößte Zeit zur Agitation nicht ausgenutzt worden, was auf das ganze Jahr sehr nachteilig eingewirkt hat.

In Lohnbewegung standen die Kollegen in Bamberg, Hof und Weiden an. In Nürnberg konnte die im Frühjahr aufgestellte Forderung auf 4,- pro Mindestlohn pro Stunde nicht aufrecht erhalten werden, indem die erhoffte günstige Konjunktur nicht eintrat und andererseits auch die Organisation nicht stark genug war, um einen Kampf wagen zu dürfen. In Bayreuth war die Konjunktur eine gute zu nennen, und die Kollegen forderten 8,- pro Mindestlohn pro Stunde, ohne Vorauszahlung und Verpausa. Bei der Unterhandlung erklärten die Unternehmer, 10,- am Lohn pro Tag zuzulegen, so wollen, womit die Mehrzahl der Kollegen auf Friede gefordert war. Ist der Versammlung, in welcher endgültig Besluß über die Arbeitszeitfeststellung gefasst werden sollte, waren von 220 am Orte in Arbeit siegenden Maurern nur 88 antreten, wobei 44 für und 44 gegen den Streit stimmten. Damit war für dieses Jahr die Lohnbewegung beendet. Ein Streit der Maurerarbeiter ging verloren. – In Bamberg kam es zur Arbeitszeitfeststellung, da die Unternehmer an Stelle der zehnstündigen die elfstündige Arbeitszeit einführen wollten – welche allerdings schon seit etlichen Jahren auf einzelnen Baustellen eingeführt war – weiter sollte eine Kürzung der Löne eintreten. Der Streit ging nach drei Wochen verloren, was einen bedeutenden Schaden für die Organisation verursachte. In Schweinfurt wurde der seit mehreren Jahren bestehende Beitrag mit einigen redaktionellen Veränderungen auf ein weiteres Jahr verlängert. (Am zweiten Sonntag des Monats Februar d. J. wird die Kommission auch für das laufende Jahr die Löne und Arbeitsbedingungen vereinbaren.)

Im Saargebiet ist vorgesehen, daß nach Bedarf innerhalb des Gaus Kreiskonferenzen abgehalten werden können, wovon der Gauvorstand Gebrauch macht und für Über-Mittel und Unterstände an eine Konferenz einberufen hatte, welche auch von allen Vereinen besucht waren. Nebst die Verhandlungen ist im "Grundstein" berichtet worden. Als sehr nachteilig wurde auf diesen Konferenzen der Umstand empfunden, daß an fast allen Orten dies Sonntags eine fruchtbringende Agitation betrieben werden kann. Für den Kreis Unterfranken wurde ein Kreisberatungsman an gesetzt, der seinen Sitz in Schweinfurt hat. Versammlungen lokale stehen uns zwar an allen Orten zur Verfügung, aber oft sind Zusammensetze mit den Polizeibehörden nicht zu vermeiden, indem daß neue Vereinigungen, nach welchem Gewerkschaftskontingenzen einer Antrag gestellt nicht unterliegen, in den Räumen unserer Polizeigebäude nach keinen Eingang gefunden hat. Strafmaulande sind die Folge, welche überdies alle aufgehoben werden mußten. Der Gauvorstand ist zur Zeit sogar in einen Prozeß in Fürth verwickelt, wo man eine einfache Befreiung in einer Wirthschaft zu einer politischen Veranlagung gestempelt hat.

Im Verlaufe des verflossenen Jahres hat sich für den Kreis Mittelfranken ein Verband Mittelfränkischer Bauarbeitermeister gebildet, welcher als Schärmacherverband im weitesten Sinne des Wortes bezeichnet werden kann, und der sich auch in der letzten Zeit, um alle Unternehmer des Baugewerbes in Mittelfranken in diese Organisation zu bringen, einen Beamten (Baudirektor) angestellt hat. Außerdem besteht noch eine "Freie Union" in Nürnberg. In den übrigen Kreisen finden sich Unternehmerorganisationen vor in Regensburg, Bayreuth, Hof, Nürnberg und Schweinfurt. Handwerkerkammer bestehen für Ober-, Mittel- und Unterfranken, sowie für die Oberpfalz je eine, in welchen aber unseres Wissens die Maurer nicht vertreten sind. Gesellenauschuß besteht bloss in Nürnberg (darin auch zwei Maurer, zwei Zimmerer und ein Steinmaler). Der Gesellenausschuß für die Baugewerbsinnung ist ein Dekorationsstift im weitesten Sinne des Wortes, denn dieser Ausschuß wird von der Firma bloß zweimal im Jahre, und zwar zu den Lehrlingsauszeichnungen, berufen. Wenn dann die Lehrlingsauszeichnung überreicht und das uralte "Hoch" an den Prinzipienten ausgebracht ist, verschwinden die Herren Meister, so daß, wenn die Gesellen Wünsche vortragen wollen, sie allein diskutieren können.

Mit dem Bauarbeiterstift sieht es in ganz Bayern noch recht traurig aus – wiewohl wir nicht bestimmen wollen, daß es seit einigen Jahren an ein paar Orten ein klein wenig bessert geworden ist. Bauarbeiter sind angefeindet in Nürnberg, Fürth, Bamberg, Würzburg, Regensburg und Hof. Es sind dies aber alles keine Kontrolle aus Arbeitervereinen, ebenso wenig würden vor der Auflösung dieser Beamten die Interessen um Vorschläge befragt, wie es eine Ministerialerordnung verlangt. Ob man Unternehmer über Vorschläge gehört hat, wissen wir zwar nicht, aber es ist momentan in Nürnberg mehr als wahrscheinlich, indem man gerade die bei Unternehmern bestehenden Parteien ausgeschaltet hat. Neben die praktische Handhabung dieser hochwichtigen Angelegenheit aus dem Praktizierlande Bayern genau zu berichten, wird der Bauarbeiterstifts-Vorstand beauftragt, die Baugewerbe-Kommissionen bestehen in Nürnberg, Fürth, Bamberg, Schweinfurt, Schweinfurt, Hof und Regensburg. Die Baubetriebe, welche pro 2, 3 und 4. Quartal und Mitglied 10,- betragen, gehen, mit Ausnahme von zwei bis drei Vereinen, welche stets gemahnt werden müssen, vorsichtig ein.

Der schriftliche Bericht widmet sich wie folgt: a) Auslauf: 388 Briefe, 330 Postkarten, 209 Drucksachen, 19 Postanweisungen, 7 Telegramme und 4 Radiotele; b) Einfuhr: 234 Briefe, 178 Postkarten, 61 Drucksachen, 46 Postanweisungen, 8 Radiotele und 6 Telegramme.

Die Einnahmen und Ausgaben der Gaukasse verlaufen sich wie folgt:

Ginnahme	
Kassenbestand 4. Quartal 1901	M. 26,56
Vom Verbandsvorstand erhalten	1778,81
5 v. 1. der Einheitsbeiträge	326,19
Beiträge der Zweigvereine	180,80
Sonstige Einnahme	98,10
Summa	M. 2406,96
Ausgabe	
Beamtengehalt	M. 1459,-
Däten	865,-
Fahrgeld	355,60
Veranstaltungen	18,66
Posto	91,94
Drucksachen	73,80
Sonstiges (Bureau-Ulensitten)	41,18
Summa	M. 2290,16

Bilanz	
Einnahme	M. 2406,96
Ausgabe	" 2290,16
Kassenbestand	M. 116,78
Joh. Merkel, Vorsitzender, Ulrich Boos, Kassirer.	
Reiblitz und die wichtigsten befinden:	
Wihl. Nehren, Anton Umhoe, G. Niestrate, Revisor.	

Die Revisoren werden an dieser Stelle erachtet, in diesem Jahre ihrer Pflicht besser nachzukommen als im Vorjahr.

Der Gauvorstand. J. A. Johann Merkel.

Gau Frankfurt a. M.

Zilgemeines. Es ist eine bekannte Thatstrophe, daß nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen Kulturländern die wirtschaftliche Lage in den letzten Jahren eine sehr gebrüllte war. Es ist auch wohl unbestritten, daß die deutsche Arbeiterschaft am meisten unter dieser Krise geplagt und noch zu leiden hat. Aber wie nicht alle Gewerbe gleichzeitig und gleichmäßig stark von dem Rückgang betroffen wurden, so sind auch beträchtliche Untergriffe in der Lage eines und desselben Gewerbes, sehr oft sogar in einem nicht allzu großen Bezirk, auf zu verzögern. Dies trifft besonders auf das Baugewerbe zu, dessen Verhältnisse zwar nicht unabhängig ist von der Lage des Weltmarktes und von dem Gediehen der heimischen Großindustrie, das aber doch zu den lokalen Bedürfnissen in einem ganz anderen Verhältnis steht, als die auf der Inn- und Export angewiesenen Industrien. Die allgemeine wirtschaftliche Lage übt einen unmittelbaren Einfluß auf das Baugewerbe aus. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch die Lage des Baugewerbes im Gau Frankfurt zu betrachten. In einer alten Orte tanzt die Debetzion in voller Schärfe zur Geltung, andere Orte, garnicht weit von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beurtheilung sicherlich entscheidend, so auch im verflossenen Jahre. Eine Eingang auf einer wichtigen Baustelle in einer Prozeß in Fürth ist höchst interessant, weil von den ersten entfernt, hatten von einem Niedergang der Bauplanung nichts zu metzen; und in mehreren größeren Städten — Darmstadt mag die Beur

Vor (Wirkensfeld), Marburg, Bingen und andere. Diese gebräuchliche Lage des Arbeitsmarktes gab den Unternehmern wiederum den traurigen Rutsch (vernünftig sind die Unternehmer ja selten); eine weitere Herausförderung der Hungerlöhne vorgunstigem. Für den ganzen Bau löst sich das Bild dahin zusammenfassen: Das Jahr 1902 hat im Vergleich mit dem Jahr 1901 im Baugewerbe eine minimale Besserung gebracht. Einige Orte haben, wie schon gesagt, noch unter weiterem Rückgang zu leben gehabt, und die Abwanderung nach den Orien mit besserer Arbeitsgelegenheit war darum auch sehr stark, so daß sich auch hier die Aussicht durch Nachfrage nach Arbeitskräften kaum bemesbar macht.

Von **Schiedsverhandlungen und Streit** kommt unter dem abwaltenden Verhältnis natürlich wenig die Rede sein. In zwei Orten Koblenz und Rosheim (letzterer ist ein Vorort von Mainz), kam es zum Streit. Wiederholte Versuche Eingang schiede in beiden Orten am Eigenamt der Unternehmer. Der Streit in Koblenz endete mit einer vollständigen Niederlage der Kollegen in Rosheim dagegen mit einem vollständigen Sieg, nach wenigen Tagen. Erstellt wurden hier 8 % Lohnsteigerung und bedeutende Nebenforderungen. Bemerkenswert ist in diesem Falle, daß der Lohn dadurch nur 8 % höher stieg, als in Mainz, dem eigentlichen Arbeitsort. Weniger wunderbar als in Rosheim war das Scheitern einer gütlichen Einigung in Koblenz, wo es den Unternehmern noch an dem nötigen Selbstvertrauen der Organisation der Arbeiter mangelt. Bedauernswert ist es, daß es auch diesmal nicht vollständig gelungen diesen Respekt dem Unternehmerkumt einzubauen. Das absolute Negligent der Unternehmer war diesmal noch zu stark, um es umzuführen zu können, und die Organisationen, die den Umlauf ausüben sollte, war zu schwach. Es ist schon bei einer früheren Gelegenheit im "Grundstein" darauf hingewiesen, wie ein Troh von Schildknappen und Laien, der sich selbst "arbeiterfreundlich" nennt, sich um die Fahnen der Unternehmer sammelte, und die in Gefahr gerathene "Ordnung" zu schützen. Wegen Streitpostenstehen, "Großen Unfug", Widerstand, Drohung usw. wurde förmlich eine Massenausflage von Strafprotokollen fabriziert, hoffentlich ist das beleidigte Unternehmerkumt dadurch in etwas beruhigt worden. Der Streit scheint aber trotz des ungünstigen Verlaufs für die Kollegen nicht ohne Wirkung auf die Unternehmer geblieben zu sein. Schon am 1. Oktober — kaum 8 Monate nach Verhandlung des Streits — liegen die organisierten Unternehmer an allen ihren Arbeitsplätzen durch Aushang einer großen Arbeitsliste bekannt geben, daß die geplante Arbeitszeit (eine der Hauptforderungen) für das folgende Jahr genehmigt sei. Auch die Löhne sind nach dem Streit nicht unbedingt gestiegen, und privat sollen einige Unternehmer mitgehoben haben, auch mit den Löhnen sollte im Jahre 1903 nicht gehaust werden, wenn unsere Koblenzer Kollegen durch eine gute Organisation die Unternehmer dazu zwingen. Von Streit verhinderte Beziehungen ist der Zimmererstreit in Koblenz zu erwähnen, der noch etwas länger als der unsrige dauerte.

Arbeitszeit und Lohnhöhe. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit in unser Gau stark zurückgeblieben. Nur in Frankfurt, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Biechen und einigen kleineren Orten besteht die zehnstündige Arbeitszeit; und auch hier sind noch immer Kollegen von dem Lohn besungen, je länger die tägliche Arbeitszeit, desto höher der Lohn. Daß die Höhe der Stundenlöhne im ungelebten Verhältnis zu der Stundenzahl der täglichen Arbeitszeit steht, gehört zur alten Weisheit, und ist auch hier die Regel. Weiters genügt die Bezahlung nicht den minimalsten Anprüchen, denn Löhne bis herab zu 20,- pro Stunde sind nichts Selenes. Aber auch in den oben erwähnten größeren Arbeitsorten sieben die Löhne der Männer zu den Lebensmittelpreisen und Wohnungsmieten in ganzem Verhältnis. Und einen klassischen Gegensatz kann man sich garnicht denken als zwischen den Arbeitslöhnen und dem Einkommen der bestehenden Klasse in Städten wie Frankfurt, Wiesbaden, Koblenz u. a. Daß hier noch viel gebessert werden kann und muß, dürfte unverkennbar bleiben. Die Zahl der Kollegen im Gau, die nach einer elfstündigen Arbeitszeit und darüber haben, dürfte mit 7000 bis 8000 nicht zu hoch geschätzcht sein. Gewöhnlich sind neben der langen Arbeitszeit noch recht weite Wege täglich zu machen, um Morgen den Arbeitsort und Abends das Heim zu erreichen.

Organisation und Agitation. Die Hauptaufgabe des Gauvorstandes mußte zunächst darin bestehen, durch zweckmäßiges Zusammenwirken mit den Organisationsleitungen in den einzelnen Orten die seit 1899 dauernd und teilweise rapid zurückgegangene Mitgliedszahl zum Stehen zu bringen, die innere Festigkeit der Organisation zu erhöhen. Alle Waffen und Mittel zum Aufrichten der Schlafzonen und Anfeuern der Wuthlöwen müssen gebraucht werden. In Sitzungen, Versprechungen, Verhandlungen, durch Haus- und Bautenagitierung und Werbung von Flugblättern ist dies berücksichtigt worden. Am Anfang des Jahres wurde ein Flugblatt im ganzen Gau verbreitet, womit gleichzeitig eine Haussagitation verbunden wurde. Die Haussagitation brachte nicht überall den gewünschten Erfolg, weil es vielfach an der notwendigen Geschicklichkeit mangelt, aber auch anderseits eine ziemlich große Abneigung bestand, mit den Unorganisierten in dieser Form in Verbindung zu treten. Ein Anregung fehlte es gleich bei dem ersten Versuch nicht, die Erfolge in einzelnen Orten beginnend bald die gegenteilige Ansicht. Als dann im 3. Quartal, besonders im Bezirk des Zweigvereins Frankfurt, die zweite Haussagitation eingeführt wurde, brachte dieselbe rund 250 neue Mitglieder. Dies zweite Mal wurde übrigens die mündliche Agitation durch eine vorausgegangene schriftliche unterstützt. Jedem Unorganisierten wurde vorerst durch die Post eine Aufforderung und eine Vertrittserklärung angefertigt. Dadurch fand mancher Agitator einen bestreiten Anlaufpunkt, und der Unorganisierte war vorbereitet. Wir können die Meinung des Gauvorstandes nur danken zusammenfassen: Die Haussagitation ist von guter Wirkung, propagandistisch sie die Organisation im Allgemeinen und exzessivisch auf den Agitator im Besonderen. Die Haussagitation ist aber auch in unserem Gau unerlässlich, da wir es mit ungemein vielen kleinen Wohnplätzen zu thun haben, die mit den Arbeitsplätzen der Kollegen keineswegs identisch sind. Und gerade in diesen kleinen Orten betreiben die Organisationsfeinde ihre Wühlarbeit. Haus- und Bau-

agitation müssen sich auch fernrechnen in vernünftiger Weise ergänzen. Die allseitig anerkannte beste Agitation lädt sich auf dem Arbeitsplatz betreiben. Ohne dieselbe kann sich die Organisation nicht leben, nicht stark und kräftig sein. Die Pflege der Solidarität und die praktische Erkenntnis gemeinsamer Interessen kommen am besten auf der Arbeitsstelle zur Geltung. Wo in diesem Jahre die Bautenagitierung zur Anwendung kam, war der Erfolg erträglich. Doch auch bei der Ausübung dieser Tätigkeit standen uns mancherlei Hindernisse entgegen, die überwunden werden mussten. Beides Haus- und Bautenagitierung mit Ernst und Vernunft betrieben, so werden alle Hindernisse, selbst die größten, welche der Entwicklung der Organisation entgegenstehen, überwunden. Die Tätigkeit des Gauvorstandes in Versammlungen, Sitzungen und Versprechungen oder sowohl die Vermittelung durch denselben erfolgte, erstreckte sich auf 87 Versammlungen, 61 Versprechungen und 48 Sitzungen. In den Versammlungen wurden 71 Referate gehalten, und zwar in 53 Fällen durch ein Mitglied des Gauvorstandes, in den übrigen durch andere Personen. Die Versammlungen waren leider nicht immer gut besucht. Die Loslosfahrt bildet in einigen Bezirken noch große Schwierigkeiten, wie z. B. in Koblenz, Limburg, Diez, Hilda und deren Umgebung. Besonders ist es in diesen Bezirken die Geistlichkeit, welche Hand in Hand mit der Behörde die Interessen der Unternehmer wacht und nebenbei "Arbeiterfreundlichkeit" heuchelt. Noch lästiger war es der "mutige" Kanzlerredner in Romsthal, der die "Grundsteiner" (übliche Bezeichnung unserer Kollegen in der dortigen Gegend) "vernichtet". Resultat: eine Woche später Gründung einer Zahlstelle des Frankfurter Zweigvereins, mit 22 Mitgliedern. Der Aufschluß des "Grundstein" ließ sich oft, wahrscheinlich (?) wegen Mangels an Stoff, das Material für Sitzungsreden und nicht selten sieht man des Sonntags den Herrn Pfarrer auf der Kanzel mit dem "Grundstein" in der Hand den "sozialdemokratischen Kauferverband" bekämpfen. Daß diese übermächtigen Kämpfer für "Wahrheit und Recht" bei dem Einfluß und der Machtausübung unserer Organisation uns nicht mehr gefährlich sind, zeigt der oben erwähnte Fall. Nicht selten müssen diese "mutigen Seelenhinteren" mit der Einbuße ihrer Autorität die Gedanken begegnen.

Auf Sitzungen hatten wir in der Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 31. Dezember 1902 (also in 15 Monaten) Briefe und Karten 861, Drucksachen 1297, Telegramme 16, Badete 13 und Geldsendungen 9. Eingegangen sind in derselben Zeit 574 Briefe und Karten, 342 Verhältnisformulare, 18 Telegramme und eine Anzahl Drucksachen und Badete.

Zahlstellen- und Mitgliedsverhandlung. (Da im Gau nur wenig Zweigvereine bestehen, geben wir die besten Überblick wegen die Darstellung nach Zahlstellen.) Nicht von einem glänzenden Erfolg oder Fortschritt kann hier gesprochen werden, aber immerhin von einer Verbesserung. Die freudig-schmückende Schadenfreude, die nach unserem vorjährigen Bericht in Unternehmerschaften zum Ausdruck kam, dürfte schon in diesem Jahre Einbuße erlebt haben. Allerdings sind noch lange nicht alle Betriebsbezirke befriedigt und in manchen Orten treibt der gezwundene Schädigende. Basilius seine Ministrantie weiter, Börderich wirkte in diesem Jahr der Zusammenhang der führenden Agitationsbüros, wodurch mancher Vorteil erzielt wurde. Die Zahl der Zahlstellen stieg von 87 am Schlusse des dritten Quartals 1901 auf 108 im gleichen Quartal 1902. Die Zahl der Zweigvereine ging infolge Angliederung und Zusammenlegung um einige zurück. In derselben Zeit wurde ein Vorwands an Mitgliedern von rund 900 erzielt, von 480 im dritten Quartal 1901 auf 554 im gleichen Zeitraum 1902. Um stärkeren ist hieran der Frankfurter Zweigverein beteiligt mit einer Zunahme von rund 500 Mitgliedern. Nicht erfreulich ist es, daß die Zunahme der Mitglieder nicht allein aus den Neugründungen resultiert, sondern daß auch in einer Anzahl älterer Zahlstellen die Mitgliederzahl gestiegen ist. Die Zahl der Mitglieder in den neugegründeten Zahlstellen betrug am Schluß des dritten Quartals 382, in ihnen bleibt eine Zunahme an Mitgliedern in den alten Zahlstellen von 641. Die durchschnittliche Mitgliedszahl in den alten Zahlstellen stieg von 63 im Vorjahr auf 68 im dritten Quartal dieses Jahres. In Zahlstellen waren am Schluß des dritten Quartals 82 im Gau; in diesem Jahre sind 6 der Auflösung verfallen. Die Mitgliederbewegung in den einzelnen Zahlstellen gestaltete sich folgendermaßen:

Mitgliederzunahme.	Bahl der Zahlstellen.	Mitgliederzunahme.	Bahl der Zahlstellen.
1 bis 5	15	26 bis 30	—
6	21	31	—
11	9	38	40
16	2	41	46
21	2	über 45	8

Einen Rückgang von 1-5 Mitgliedern hatten 8 und einen solchen von 6 bis 10 12 Zahlstellen; 12 Zahlstellen behaupteten ihren alten Mitgliederstand. Leider liegt es sich nicht verhindern, daß 5 Zahlstellen der Auflösung anheimfallen; der in diesem Jahre neugegründete Zweigverein Wiesbaden ging nach dreijährigem Bestehen gleichfalls wieder ein.

Indirekte Organisationen. So weit bekannt geordnet ist, will die "christliche" Organisation in 16 verschiedenen Orten unseres Gaues Mitgliedschaften haben. Zu einer Bedeutung haben diese Organisationsgruppen nicht aber bis jetzt noch bringen können, obwohl sie von einflußreicher Seite der Geistlichkeit protestiert werden. Die Abneigung gegen die "christlichen" ist in den Kreisen der Bevölkerung sehr stark. Es fehlt das Vertrauen zu den beobachteten Salzabenden. Und mit Flecht. Die Leute, die sich gewöhnlich in der "christlichen" Organisation zusammenfinden, besonders in den größeren Städten, sind nicht selten Streitbrecher oder sonst Elemente, die aus anderen Gründen aus den Gewerkschaften ausgeschlossen sind. Die Theorie" thut es nicht allein vor allen Dingen in der Praxis, im proletarischen Klassenkampf, das Schild unbedingt bleiben.

Die **Kassenverwaltung und Buchführung**, welche im vorjährigen Jahre schon zu vielen klagen Versammlung gab, lädt auch in diesem Jahre viel Besorgnissverlust zurück. Es haben sich häufiglich in vielen Orten mißliche Zustände eingesetzt. Eine Anzahl Zahlstellen können noch immer nicht begreifen, daß allmonatlich mit

dem Zweigvereinsklassen abgerechnet werden muß und am Schluß des Quartals so früh, daß der Zweigvereinsfassler frühzeitig mit der Hauptklasse abrechnen kann. Diese Zweigvereinsfähigkeit im Hassenwein hat sehr oft allerlei Schädigkeiten, Unterdrückung und Veruntreuung von Verbandsgebern im Gefolge. Auch in diesem Jahre sind Unterdrückungen in den Koblenzer, Frankfurter und Wiesbadener Zweigvereinen vorgekommen. In den meisten Fällen sind es Hilfsfassler. Würden die Hilfsfassler gesetzlich festgesetzt, alle Sonntage mit dem Fassler des Zweigvereins abzurechnen, dann würde die Untergeschäftsleute wohl unterliegen. Jede Sitzungsschultheit und Vertrauensfassler muss im Interesse der Organisation in Geldangelegenheiten auftreten. Vollständig vernachlässigt haben die Zweigvereine ihre Pflichtungen, an die Gaulasse pro Mitglied und Jahr 30,- zu zahlen. Von dem zu leistenden Gesamtbeitrag von rund M. 1600 wurden nur M. 395,55 bezahlt. Dieser Zustand muß im Interesse der Agitation unbedingt geändert werden. Die Zweigvereine müssen ihre Pflichten erfüllen. Die Kassenverwaltung der Gaulasse in der Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 31. Dezember 1902 ergiebt folgendes Resultat:

Ginnahme.

Überwesener Kassenbestand aus der Kasse des früheren Agitationssomites M. 800,- Beiträge (§ 4 des Status) vom Verbandsvorstand erhalten 8447,58 Sonstige Zuwendungen vom Verbandsvorstand erhalten 9143,67 Auslagen für Leitung und Überwachung der Streiks 280,- Beiträge aus den Zweigvereinen 895,55 Summa... M. 6566,75

Gusgab.

Für Beamtengehalt	M. 2950,-
- entgangenen Arbeitsverdienst an andere Kollegen	280,68
- Diensten	1894,85
- Fahrgeb.	1010,82
- Drucksachen	408,75
- Porto und Schreibmaterial	195,02
- Bureauamtheit	248,-
- Sitzunggebäder	108,-
- Zeitungsbonnement	85,80
- Buchbindarbeiten	38,20
- Sonstiges	67,43
Summa...	M. 6526,05

Gilanz.

Ginnahme	M. 6566,75
Ausgabe	6526,05
Kassenbestand am 31. Dezember 1902	M. 41,70

Der Bauarbeiterfachschule. lädt in den meisten Orten Alles zu wünschen übrig. Selbst der elementarste Schuh für Leben und Gefundheit bleibt unberücksichtigt. Deshalb in Kollegienkreisen überall das Bestreben nach Besserung. Im Großherzogtum Hessen und in der Stadt Wiesbaden wurden diesbezügliche Petitionen an die mahgenden Körperschaften gerichtet, die aber bis heute noch unberücksichtigt geblieben sind. In der Stadt Frankfurt hat man trotz der acht angestellten städtischen Baukontrolleure ein Verhältnis der Arbeitende nicht beobachten können. Den angestellten Herren fehlt scheinbar die notwendige sachmännische Kenntnis für ihr Amt. Im Monat Oktober hatte ein einziger von den Bauarbeiterorganisationen beauftragter Kontrolleur insgesamt 284 Mißstände festgestellt, und das in zehn Tagen; dagegen sollen die angestellten Beamten in derselben Zeit nur zwei solche Fälle festgestellt haben. Ein höherer Beamter des Bauamtes soll selbst eingesandt haben: "Die Arbeiter mühten mitwirken, wenn es besser werden sollte."

Die im Regierungsbereich Wiesbaden am 14. August 1902 erlassene "Bauarbeiter-Verordnung" enthält zwar einige Bestimmungen über den Bauarbeiterfachschule, aber es dürfte durch dieselbe nichts geändert werden. Es fehlt an einer energischen Durchführung der Bestimmungen, und es wird deswegen alles beim Alten bleiben, wenn die Arbeiter nicht selbst Abhilfe schaffen.

Der Gauvorstand. J. A. H. Hüttmann.

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen.

In Werder a. d. Havel ist über die Bauten des Unternehmers Jakowitski die Sperrreihen verhängt worden. S. hat u. a. auch die Arbeiten am Bahnhof auszuholen.

Die Baumarktversammlung für Sternberg-Winkel-Warin-Menzel (Medeburg) hat jetzt verschloß, den Mauern und Zimmereien einen Lohntarif aufzutragen, in welches in erster Linie 88,- Stundenlohn festgelegt werden, während die Gesellen 86,- verlangen. Da die Maurer und Zimmerer sich diese Maßregel der Herren Unternehmer nicht gefallen lassen, würden sie zum Thell ausgesperrt. Zur Zeit läuft sich eine Wirkung des Streiks der Maurer nicht feststellen.

Versammlungen und sonstige Bewegung.

Gau Braunschweig.

Im Einvernehmen mit dem Verbandsvorstand berufen wie hiermit eine Gaukonferenz zum Sonntag, den 8. März, nach Braunschweig ein. Dieselbe findet im "Gewerkschaftshause", Werder 32, statt und beginnt präzise 11 Uhr Vormittags.

Die Tagesordnung ist vorbehaltlich der Genehmigung der Konferenz wie folgt festgesetzt: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Gauvorstandes. 2. Bericht der Delegierten. 3. Lohnbewegung. 4. Agitation im Gau. 5. Wahl des Gauvorstandes. 6. Gewerkschaftliches.

Wir erfüllen die Vorstände aller Zweigvereine unseres Gaues, in der nächsten Mitgliederversammlung die Wahl der Delegierten vorzunehmen. Die Zahl derselben richtet sich nach der Stärke der Mitgliedschaft.

und beträgt bei einer Mitgliederzahl bis zu 50 einen von 50 bis 200 zweit und für jedes weitere volle 200 einen Delegierten mehr. Die aus der Vergütung erwachsenen Kosten haben die Zweigvereine aus der Volkskasse zu decken. Zum Empfang der Delegirten werden Kollegen, erkennlich an einer rothen Schleife, am Bahnhof sein.

Der Gauvorstand. J. A.: Karl Obermeyer.

NB. Alle Briefe und Sendungen für den Gauvorstand sind vor jezt ab zu richten an: Karl Obermeyer, Wiesenstr. 5, 1. Et., und für den Zweigvereinsvorstand an Julius Mischa, Werder 82, 1. Et.

Am 16. Januar hielt der Zweigverein Berlin (Maurer) im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung. Kollege Silber Schmidt hält einen Vortrag über „Die politische Situation und die Gewerkschaften“. Redner föhlte die gegenwärtige politische Lage und wies darauf hin, welches Interesse die Gewerkschaften an einer Änderung der politischen Machtpositionen haben. Vor allen Dingen sollten die Gewerkschaften ihre Mitglieder über die weittragenden Folgen der Lebensmittelverheuerung durch den Börsenmarkt aufklären. Was im gewerkschaftlichen Kampfe in jahrelangem Ringen gewonnen wurde, wird mit einem Schlag wieder genommen durch die Maßnahmen der bündelnden Regierungen und der noch schwärmenden Bündelparteien. Wenn sich die arbeitende Klasse nicht ganz energisch zur Wehr setzt, dann werden ihr bald auch die weniger politischen Rechte genommen und damit auch die gewerkschaftlichen Stärke um die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage unmisslich gemacht. Vorläufig haben wir freilich noch das Koalitionsrecht, wenn es auch zum großen Theil nur auf dem Papier steht. Darum müssen wir nun auch wieder berücksichtigen, welche Vorrückungen zu erlämpfen, und was das erst wieder zu erreichen ist, was uns die Reichstagsmehrheit überhaupt befähigt. Weiter entnehmen wir dem Jahresbericht: Es haben stattgefunden 20 Vorstandssitzungen, 4 kommunistische Vorstandssitzungen, 2 Gewerkschaftsausschüsse, 5 Generalversammlungen, 20 Mitgliederversammlungen, 4 öffentliche Versammlungen und 4 Baudelagertreffen. Es gingen ein an Postsendungen 623, ausgewandert sind 603. Es liegen sich im Berband aufzunehmen: Im 1. Quartal 11, im 2. 120, im 3. 48, im 4. 35 Kollegen. Nachdem einige Kollegen ihre Aufzettelung darüber, daß der Zweigverein so gute Fortschritte gemacht hat, ausgesprochen hatten, wurde dem Vorstand Decharge ertheilt und dann zur Vorstandswahl gefordert. Im nächsten Punkt wurde der Antrag angenommen, zu dem M. 800, welche auf der Sparkasse deponiert sind, weitere M. 600 einzuzufügen. Nach Verhandlung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Am 17. Januar fand die Generalversammlung des Zweigvereins Bunsau statt. Der Kassirer verfasst die Abrechnung, welche von den Revisorin bestätigt und für richtig befunden war. Sodann erstattete der Vorstand seinen Jahresbericht. Es haben im vergangenen Jahre 12 Mitgliederversammlungen, 12 Vorstandssitzungen und zwei öffentliche Versammlungen stattgefunden. In den Mitgliederversammlungen wurden sieben Vorträge und Vorlesungen gehalten. In den beiden öffentlichen Versammlungen hielt Kollege Rupprecht aus Görlitz Vorträge. Die Mitgliedergabe des Zweigvereins betrug am 1. Januar 1902 124 und am 31. Dezember 1899 101. Der Versammlungsbesuch lag im ganzen Jahre zu wünschen übrig; dadurch wurde im Februar der Beschluss gefasst, in jeder Versammlung die Präsenzliste zu verlesen, um die säumigen Kollegen lernen zu lassen. Vom Nachweis der Präsenzliste sind die Versammlungen von 78 Kollegen überhaupt nicht besucht worden. Mit einer Auflösung an die Kollegen, in neuen Zeiten die alle Laubheit und Gleisgängigkeit abzutreifen, und für unsere Organisation mit aller Kraft zu arbeiten, um in den kritischen Zeiten einer etwaigen Bahnunterbrechung energisch entgegentreten zu können, schloß der Vorstand seinen Bericht. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Als Delegirter zum Verbandsstag wurde verlost.

Eine Generalversammlung des Zweigvereins Blankenburg (Harz) fand am Sonntag, den 18. Januar, im Vereins-Saalino statt. Zuerst beschäftigte sie sich mit der Verabschiedung des Vorstandsvorberichtes. Es kam darauf an, die Grabfolge bei verstorbenen Kollegen, die Abhaltung der Versammlungen und das Baudelagertreffen zu regeln. Nach eingehender Beratung wurde der Entwurf mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. Dann wurde über die Lohnfrage verhandelt und ein Antrag angenommen, die Unternehmung schriftlich zu erläutern, mit wieviel Verkürzung eines Arbeitsvertrages in Verhandlung zu treten. Es wird sich zumeist darum handeln, die vielen verhältnismäßig Arbeitsverträge durch einen allgemein gültigen Vertrag zu ersparen und den jeweiligen Lohnzettel vor Abzug zu sichern. Bei der nun folgenden Wahl der Verhandlung wurde Kollege August Winnig als erster Vorstand, und Chr. Wieding als erster Kassirer, gewählt. Es wurde gestadelt, daß Kollege Göbel jetzt zum Quartalsabschluß sein Sint als Revisor ohne jede Begründung niedergelegt hat. Das Delegirtenwahl zum Verbandsstag wurde beschlossen, die Wahl an einem Wochentage, gleich nach Feierabend, vorzunehmen. Als Kandidat ist August Winnig aufgestellt. Derselbe wurde auch zur Vertretung des Zweigvereins auf der Gaulkongress berordert. Um Lebzeiten ist zu bemerken, daß die Bauträger für das kommende Jahr keine schlechte zu werden scheint, es wird also nicht schwierig sein, die Organisation nach außen auf der Höhe zu erhalten und nach innen zu kräftigen und zu befestigen. Eine wichtige Rolle wird hierbei den Baudelagerten zufallen, die natürlich auch wieder auf die Bithülfse und Unterstützung aller rechtlichen denkenden Kollegen angewiesen sind. Wenn drei Faktoren, die Verwaltung, die Baudelagerten und die aufgelaufenen Kollegen ihre Schuldigkeit thun, dann müßte es doch wunderlich ausgehen, wenn wir in solch bewegter Zeit nicht den verliere.

Der Zweigverein Bremerhaven hielt am 8. Januar seine regelmäßige Versammlung ab. Vier Kollegen ließen sich in den Verband aufzunehmen. Ein Entwurf des Gewerkschaftssekretärs,

betreffend Gründung eines Arbeiterssekretariats, rief eine lebhafte Debatte hervor, welche die meiste Zeit der Versammlung in Anspruch nahm. Absch 1 lautet: Zur Gründung eines Arbeiterssekretariats ist die Gründung eines „Referenzfonds“ von mindestens 6000 Mark erforderlich, es hat hierüber im Monat Februar eine Urabstimmung statzustehen. Die meisten Redner waren der Ansicht, daß die Gründung eines Arbeiterssekretariats unter der heutigen Arbeiterschaft nicht genug gefährlich sei. Es mußte dieses in mehreren Versammlungen verhandelt werden, damit auch ein jeder den Zweck und Nutzen eines solchen Instituts gründlich kennen lerne. Folgender Abänderungsantrag wurde angenommen: Die Urabstimmung über Errichtung eines Arbeiterssekretariats findet im Monat März statt und das Begegnen im Monat Februar nicht vor dem 1. Juli.“ Der übrige Theil des Entwurfs wurde nach einer gründlichen Beratung von der Versammlung genehmigt.

Zu Delegirten zum Verbandsstag waren die Kollegen Groß, Stemmann, Alois und Müller vorgeschlagen. Bei der Wahl erhielten an Stimmen: Groß 59, Stemmann 22, Alois 16 und Müsler 11; 8 Stimmen waren ungültig. Abgegeben waren 111 Stimmen. Somit ist Groß gewählt. Unter Punkt „Verchiedenes“ wurde einem langgezögerten Wunsch mehrerer Kollegen, hier eine Zahlstelle der Volkskasse „Grundfeld zur Einigkeit“ zu gründen, insofern entsprochen, als es in der Versammlung möglich war. Es erklärten sich eine Anzahl Kollegen bereit, der Kasse sofort beizutreten. Hierauf wurde noch die gegenwärtige erste Lage von einigen Rednern geschildert und die Kollegen aufgefordert, dem politischen Verein beizutreten bzw. auf die „Norddeutsche Volksstimme“ zu abonnieren.

Am 18. Januar fand die gut besuchte Generalversammlung des Zweigvereins statt. Drei Männer ließen sich in den Verband aufzunehmen. Zwei Quartalsabschlußredner wurden für die Hauptstelle A 1783/78 eingesetzt. Nach dem Jahresbericht sind 214 Kollegen dem Zweigverein beigetreten. Die Volkskasse hatte eine Einnahme von M. 3113,65 und eine Ausgabe von M. 1763,52, so daß am Jahresabschluß ein Jahresstand von M. 1850,13 vorhanden war. Seitens der Revisorin wurde die Nichtigkeit der Abrechnung und der Haushaltsgeschäfte überhaupt bestätigt. Weiter entnahmen wir dem Jahresbericht: Es haben stattgefunden 20 Vorstandssitzungen, 4 kommunistische Vorstandssitzungen, 2 Gewerkschaftsausschüsse, 5 Generalversammlungen, 20 Mitgliederversammlungen, 4 öffentliche Versammlungen und 4 Baudelagertreffen. Es gingen ein an Postsendungen 623, ausgewandert sind 603. Es liegen sich im Berband aufzunehmen: Im 1. Quartal 11, im 2. 120, im 3. 48, im 4. 35 Kollegen. Nachdem einige Kollegen ihre Aufzettelung darüber, daß der Zweigverein so gute Fortschritte gemacht hat, ausgesprochen hatten, wurde dem Vorstand Decharge ertheilt und dann zur Vorstandswahl gefordert. Im nächsten Punkt wurde der Antrag angenommen, zu dem M. 800, welche auf der Sparkasse deponiert sind, weitere M. 600 einzuzufügen. Nach Verhandlung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Am 17. Januar fand die Generalversammlung des Zweigvereins Bielefeld statt. Der Kassirer verfasst die Abrechnung, welche von den Revisorin bestätigt und für richtig befunden war. Sodann erstattete der Vorstand seinen Jahresbericht. Es haben im vergangenen Jahre 12 Mitgliederversammlungen, 12 Vorstandssitzungen und zwei öffentliche Versammlungen stattgefunden. In den Mitgliederversammlungen wurden sieben Vorträge und Vorlesungen gehalten. In den beiden öffentlichen Versammlungen hielt Kollege Rupprecht aus Görlitz Vorträge. Die Mitgliedergabe des Zweigvereins betrug am 1. Januar 1902 124 und am 31. Dezember 1899 101. Der Versammlungsbesuch lag im ganzen Jahre zu wünschen übrig; dadurch wurde im Februar der Beschluss gefasst, in jeder Versammlung die Präsenzliste zu verlesen, um die säumigen Kollegen lernen zu lassen. Vom Nachweis der Präsenzliste sind die Versammlungen von 78 Kollegen überhaupt nicht besucht worden. Mit einer Auflösung an die Kollegen, in neuen Zeiten die alle Laubheit und Gleisgängigkeit abzutreifen, und für unsere Organisation mit aller Kraft zu arbeiten, um in den kritischen Zeiten einer etwaigen Bahnunterbrechung energisch entgegentreten zu können, schloß der Vorstand seinen Bericht. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Als Delegirter zum Verbandsstag wurde verlost.

In Charlottenburg tagte am 18. Januar eine Generalversammlung der Zahlstelle, in welcher Kollege Busse Bericht erstattete über die Tätigkeit des Vorstandes in verlaufenen Jahren.

Daneben haben im Gangen 18 Versammlungen gefaßt, in fünf derselben wurden Referate gewerkschaftlicher und politischer Charakters erstattet. Der Besuch der Versammlungen führt Redner an, in die Allgemeinen ein guter gewesen; es war auch nothwendig, da wichtig Punkte ihre Erledigung finden mußten. Weiter wußt Redner auf die Notwendigkeit einer fortgesetzten Agitation hin. In gewerkschaftlicher sowie in politischer Beziehung ist die Situation sehr ernst. Denn erstens gilt es, die so berechtigte Lohnforderung durchzuführen, und ebenso dringend nothwendig ist es, zu den bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen die besten Vorbereitungen zu treffen. Bisher war ich am Ort die Befreiung der Kollegen an der politischen Bewegung nur recht flau. Das muß anders werden. Alsdann berichtete der Kassirer, Kollege G. Lehmann, über die Abrechnung vom 4. Quartal. Die Hauptkasse erzielte eine Einnahme von M. 4775,40. Die Volkskasse hatte eine Einnahme von M. 685,06, welcher eine Ausgabe von M. 379,04 gegen über steht. Der Jahresbericht ergab, daß an die Hauptkasse M. 15 842,65 abgeführt wurden. Die gesamte Einnahme der Volkskasse belief sich auf M. 2177,75, die Ausgabe auf M. 1843,83. Bestand verbleibt also am Ende des Jahres M. 894,42. Alsdann erfolgte die Neuwahl der örtlichen Verwaltung; die bisherigen Kollegen wurden meistens wiedergewählt. Kollege

Wilhelm Schulze wurde als Kandidat für die Delegirtenwahl zum Verbandsstag aufgestellt. Mit einem dreifachen Hoch auf den Centralverband der Maurer Deutschlands schloß der Vorsteher die Versammlung.

Die Einzelmitgliedschaft Chemnitz hielt am 18. Januar eine Versammlung ab, deren Besuch viel zu wünschen übrig ließ. Den ersten Punkt der Tagessordnung, Jahresbericht, erledigte der Vertrauensmann, Kollege Hoffmann, in anerkennenswerter Weise und wurde ihm von der Versammlung Decharge ertheilt. Im zweiten Punkt, Neuwahlen resp. Vorschläge dazu, wurde der bisherige Vertrauensmann, Kollege Hoffmann, einstimmig wiedergewählt. Als Delegirter zum Verbandsstag wurde gleichfalls Hoffmann mit 89 von 42 abgegebenen Stimmen gewählt. Kollege Bachmann wurde als Kastelldelegirter wiedergewählt. Ein Antrag, Bachmann's, zum Beten des Volksfonds den Bogenbetrag um 5 % zu erhöhen, wurde nach längerer Diskussion einer späteren Versammlung zur Erledigung überwiesen. Zum Schluß wies Kollege Hoffmann auf die Missstände im Braugewerbe hin. Mehrere Redner verurteilten auf das Entwickeltheit in die letzter Zeit auf etlichen Bauten bei merklichen Unfälle der Sonntagsarbeit und forderten, energische Maßnahmen dagegen.

Am Sonntag, den 4. Januar, hielt der Zweigverein Erfurt seine regelmäßige Mitgliederversammlung im „Schützenhaus“ ab. Dieser war von 24 Kollegen besucht. Kollege Heinrich Aldermann begrüßte die Kollegen im neuen Jahre und ermahnte sie, noch mehr als bisher und dringender die Agitation für den Verband zu betreiben, damit die auswärtigen Kollegen sich anschließen möchten. Alsdann erstattete Aldermann Bericht von der Konferenz in Erfurt. Weiter nahm die Versammlung Kenntnis von dem Stand des Bahnarbeits- und von dem Schreiben des Maurermeisters Krebsjöß. Es wurde sodann eine Kommission gewählt, um in den Orten Walkenried und Sachsa die Kollegen zum Anschluß an den Verband zu bewegen. In den Vorland wurden als Vorsitzender H. Aldermann und als Kastell August Schneeburg wiedergewählt. Das „Schützenhaus“ blieb auch fernherin Kreinsdorf; der Wirtschaftshof wurde ebenfalls Befluss mit Dank entgegen. Die Wahl eines Delegirten zum Verbandsstag wurde ausgesetzt; es sollen erst die Vorschläge der anderen zum Wahlbezirk gehörigen Vereine abgewertet werden.

Jahresbericht des Zweigvereins Eissen a. d. R. Das verflossene Geschäftsjahr stand unter dem Schild des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen von Arbeitern aus den Krupp'schen Werken sowohl, wie aus anderen industriellen Unternehmen, haben eine Abnahme der Bedörfnissmelbeams im vorjährigen Sommer circa 3000 betragen, zur Folge gehabt. Das unter solchen Verhältnissen die Nachfrage nach Wohnung und damit auch den Belohnen des wirtschaftlichen Niederganges. Wir können wohl ruhig behaupten, daß kein Ort des Industriegebietes die nachteiligen Wirkungen der Krise in so ebensgleicher Masse zu spüren bekommen hat, wie gerade Eissen. Die fortwährenden Entlassungen

Bauvorstand wurde den Zweigvereinen die energetische Betreibung der Haushaltssachen empfohlen. Unter Zweigverein konnte sich nur schwer dazu entschließen, weil die meisten Kollegen auf keinen Erfolg rechnen. Doch soll jetzt ein Bericht gemacht werden, sobald die notwendigen Vorarbeiten erledigt sind. In den uns vom Bauvorstand zur Verfügung zugestellten Landkarten haben wir, einige Ausnahmen abgesehen, noch keinen Erfolg. Die leibige Vorstrecke spielt hier eine große Rolle. Die geistlich gebührlestete Konstitutionfreiheit wird in den Aufzeichnungen illustriert gemacht durch die Beschreibung der Verfassungsfreiheit. Bei der Abreitung der Vorstrecke sind Unternehmer sowohl wie Polizei zu gleichen Themen befreit. In einem Orte (Glauberg) glaubt die Polizei, sie habe die Verfassung zu genehmigen, während sie doch nur die erfolgte Anmeldung zu bestätigen hat. Die Bekämpfung der Organisation durch die Behörden und Geistlichkeit kommt in diesen Orten keine Grenzen. So sind der Hindernisse viele, die sich uns in den Weg stellen. Doch lassen nos dieselben bei etwas gutem Willen überwinden, und so hoffen wir auch hier, im kommenden Sommer größere Fortschritte zu machen. Seitens der "christlichen Organisation" wurde und das Anerkennen gewünscht, mit ihnen im laufenden Jahre gemeinsam Forderungen zu stellen, um den Durchschnittslohn von 1800 wieder zu erhalten. Der Vertreter der "Christlichen" erklärte, sie würden gut, da jedes Erfolg ausgeschlossen sei, doch wolle man bis zum nächsten Samstag, um die Kollegen aufzurütteln. Unter Zweigverein erklärte sich bereit, zum gemeinsamen Handeln, doch müsse er erhalten, an den 1900 aufgestellten Forderungen. Bis jetzt ist eine Antwort seitens der "Christlichen" nicht erfolgt, sie wird auch wohl ganz ausbleiben. Wir brauchen und darüber nicht zu grämen, denn die Erfahrungen, die wir mit dieser "Organisation" gemacht haben, die stets durch Murrenbretter die Unternehmerinteressen gefordert hat, sind so traurig, daß ein Verlassen auf diese ein Verlassen sein heißt. Bereits sei noch, daß die laufenden Geschäfte des Zweigvereins in 27 Vorstandssitzungen und 26 Mitgliederversammlungen erledigt wurden. Öffentliche Versammlungen fanden statt, welche durchschnittlich sechzig besucht waren. Die letzte Versammlung wählte als Delegierten zum 7. Verbandsitag den Kollegen Kühlberg unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten. Nach Eröffnung des Jahresberichts der Quartals- und Jahresabrechnung wurde der alte Vorstand mit einigen Äusprüchen wiedergewählt.

Aus Gifhorn im Raum ist zu berichten: Endlich ist nun die sehr kleinen Bauten der bisherigen Zählstellen einiges Leben und Bewegung bekommen. Der Energie einiger Kollegen ist es gelungen, das frühere Total wieder zu Verfassungszwecken zu erhalten. Leider war es uns im letzten Jahr nicht möglich, auch nur eine einzige Versammlung abzuhalten, was für unsere Organisation eine gefährliche Blöße bedeutet. Da nun dieses Mitglied besteht ist, wurde einstimmig beschlossen, an den interessierten Mitgliedern in allerndächster Zeit Wiederbelebungsversuche anzustellen. Einigen kurzen Jahresbericht gab der seitige Obmann, Kollege Bleibek. Er stellte fest, daß er in diesem Jahre 38 Kollegen neu aufgenommen habe, die zum großen Theil der neu gegründeten Zählstellen Marthine legt wieder beigetreten sind. Ein Schluß des Jahres betrug die Mitgliederzahl 80. In die Verwaltung wurden gewählt: Kollege W. Ungeheuer als Obmann und K. Schmitt als Kassier. Nachdem wurden einige interne Angelegenheiten erledigt. Mit dem Wunsche, die jetzt regelmäßig stattfindenden Mitgliederversammlungen stärker zu befeuern, da diese zum gegenwärtigen Zustand der Meinungen und zur Belohnung der Mitglieder unbedingt notwendig sind, wurde die Verfassung geschlossen.

Der Zweigverein Gera hielt am Sonntag im "Gasthaus zum Adler" eine Generalsammlung ab. Nach Berufen und Prüfungsergebnis der Quartalsabrechnung, erzielte der Vorstand die Nüchternen des Jahresberichts. Es wurden sieben Mitgliederversammlungen, eine außerordentliche und eine öffentliche Versammlung abgehalten; drei Versammlungen konnten wegen zu schwachen Besuches nicht stattfinden. Die Mitgliederversammlungen waren im Durchschnitt von 20 bis 80 (111) Männer besucht. Redner sprach die Hoffnung aus, daß der Verfassungsbefehl in diesem Jahre ein besserer werde, da ja die Aussicht vorhanden sei, daß die Baufunktion auch eine Besserung erfahre. — In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: Nüchtern als Vorsteher und Mortag als Kassier. Als Delegierter zum Verbandsitag wurde Kollege Kühl mit allen 66 Stimmen gewählt. Hierauf wurde die Wahlfrage behandelt und nachstehender Tarif aufgestellt, der für das Jahr 1903 den Meistern unterteilt werden soll: Die zehnstündige Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends bleibt bestehen. Die Stunden von 6 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends gelten als Überstunden. Die Nacharbeit beginnt von 8 Uhr Abends. Bei Nacharbeit trifft, wenn sich an die Tagesarbeit anstückt, von 6 bis 7 Uhr Abends eine Pause ein, außerdem gelten bei der Tagesarbeit üblichen Bauten. Für Gefallen wird ein Mindestlohn von 88,- geahndet; Junggefallen, d. h. solche Männer, die erst ein Jahr ausgelernt haben, werden nach Leistung, jedoch nicht unter 88,- pro Stunde entlohnt. Für die Überstunden müssen 5,- pro Stunde entzogen. Für die Nachtarbeit 10,- pro Stunde pro Stunde bezahlt werden. Die Überarbeit ist abzuschaffen. Baubuden und Aborte sind der Gesundheit und Sittlichkeit Rechnung tragend, herzustellen. Die Baubuden sind mit trockenen Fußböden zu versehen und müssen vom 1. Oktober bis 1. April heißbar sein. Das Schärfen des Werkzeuges ist von Seiten der Meister zu bezahlen. Die Lohnzahlung hat nur auf der Baustelle zu geschehen und muß vor Feierabend beendet sein. Der 1. Mai ist als Feiertag anzusehen und von den Meistern freizugeben.

Der Zweigverein Halle nahm in der Versammlung am 7. Januar den Jahresbericht des Vorstandes entgegen. Es haben vergangenes Jahr 21 Mitglieder und 2 öffentliche Versammlungen stattgefunden. Der Mitgliederbestand, der am Ende vorherigen Jahres 905 betragen hat, ist in diesem Jahre auf 814 zurückgegangen, ein nicht besonders erfreuliches Zeichen. Der Verfassungsbefehl ist im Allgemeinen sehr gut zu nennen; auch das ist befriedigend, denn wenn die Kollegen mehr in die Versammlungen rönnen und sich mehr Aufführung verschaffen, könnte es nicht vorkommen, daß noch unorganisierte Kollegen zum Streikbrecher werden. Die Abrechnung vom vierten Quartal ergibt eine Einnahme und Ausgabe für die Hauptfasse von M. 2826,50. Für die Totalkasse beträgt die Einnahme M. 2220,18, die Ausgabe M. 841, bleibt also am Bestand M. 1879,18. 568 Mitglieder haben voll bezahlt. Rück-

ständ haben 186 mit 1 bis 6, 29 mit 6 bis 9 und 68 über 9 Wochen. Die Jahresabrechnung ergiebt eine Einnahme und Ausgabe für die Hauptfasse von M. 14927,75. Für die Totalkasse beläuft sich die Einnahme auf M. 5086,51 und die Ausgabe auf M. 8657,88. Für das Gewerkschaftsstell sind M. 760 verrechnet. Da die Mitgliedschaft der Abrechnungen von den Meistern bestätigt wird, erscheint der Vorsteher dem Kassier im Namen der Verfassung Dafür. Als Entschädigung wurden dem Vorsteher M. 50 und den Kassieren 1,- pro Tag für die Einnahmen benötigt. In den Vorstand wurden die Kollegen Seifert als erster Vorsteher und Wolf als erster Kassier gewählt. Dem Bericht des Bibliotheksreferats entnehmen wir, daß die Bibliothek aus 177 Bänden besteht; Gebrauch davon haben 84 Kollegen gemacht, und auch diese nur in sehr bedeutschem Maße. Es ist nur zu wünschen, daß recht viele, ja, alle Kollegen die Bibliothek recht würdig lernen und mit Eifer daran streben, ihr Wissen zu bereichern. Zur Anschaffung neuer Bücher wurden M. 50 aufgeworfen. — Aus dem Bericht des Arbeiterschutzausschusses geht hervor, daß auf den Bauten noch eine Menge Überlände herrschen, es soll demnächst eine Baukontrolle vorgenommen werden und das Resultat derselben der Polizei unterbreitet werden. Des Weiteren fanden verschiedene Missstände bei Unternehmen zur Sprache. So steht die Baubude bei Wosoldswald in Wajer. Bei Kreuzberg in der Witterstrasse bei verschieden baufälligem Gebäude. Wände sindfundamentlos; diese Sache ist zwar angezeigt, aber dafür haben drei Kollegen eine Anzeige erhalten wegen Hausschädenbruchs und Röhrung. Ferner wurde schwer beschädigt, das auf verschieden Bauten nur eine halbe Stunde Mittag gemacht wird. Dieses liegt, aber meistens daran, daß die Bude in miserablen Zustand ist; wenn hier die Polizei die Angenommene mehr darauf richten will, so könnte sie sich uns nur zu Dant verpflichten. Zum Schluß ersuchte der Vorsteher die Kollegen, in der nächsten Versammlung wieder so zahlreich zu erscheinen.

Am 15. Januar 1903 fand eine Verfassung des Zweigvereins Hamburg statt, welche sehr gut besucht war. Kollege Höfer referierte über den Gerüstbau auf dem Gaswerk (Unternehmer Staune). Der Referent führte unter Anzeige aus: Profitstift der Unternehmer und die mangelhafte Bauaufsicht, worüber die baugewerblichen Arbeiter sich schon seit Jahren in Hamburg beschweren, haben wieder einmal Opfer aus den Reihen der Verfassungsmitglieder gebracht. Am Gaswerk 8, im Billwärder-Ausflug, ist das zu einem jungen Gasometer notwendige Mauerwerk an den Unternehmer Staune (Mitglied der Hamburger Baugewerksinnung) vergeben. Es waren zwei Mauerringe hergestellt, von denen einer den anderen umrundet. In diesem Zwischenraum hatte man das Gerüst erbaut, um gleichzeitig an beiden Ringen mauen zu können. In der Mitte zwischen den beiden Ringen wurden Aufsichter aufgespannt, an diesen dann doppelte Heispangen genagelt, und dann nach beiden Seiten Menschenäume angelegt. Jegend welche Schwierkeiten oder sonstige Verstrebungen hätte man nicht für nötig gehalten. Auch ist das Gerüst nicht, wie sonst in Hamburg üblich, von Zimmergesellen gebaut, sondern es wurde von ungelehrten Arbeitern aufgestellt. Am Freitag Nachmittag, kurz vor 8 Uhr, entlastete jedes Steintagger sich ihrer Last in der üblichen Weise; das Material wurde, entgegen den Unfallverhütungsvorschriften, abgeworfen, in demselben Moment brach das Gerüst in sich zusammen. Menschen, Material, Gerüststiele stürzten in wildem Durcheinander in den tiefen Schacht, in dem das Grundwasser ziemlich hoch stand. Drei Maurer und zwei Hilfsarbeiter wurden verletzt. Nachstehende Leichtsinn, Prostifizität und schlechte Kontrolle haben hier zusammengetragen und das Unglück herbeigeführt. Die direkte Verantwortung an dem Unglück gab das verbotene Abwerfen der Steine. Diese Arbeitsmethode ist hier aber an allen Bauten üblich; trotzdem in den Unfallverhütungsvorschriften der Hamburger Bauarbeitsgenossenschaft vorgeschrieben ist, daß Steine und Mauer nicht von der Schulter abgeworfen werden dürfen. Von der Verfassungsgenossenschaft wird die Bestimmung der Unfallverhütungsvorschrift allem Einzelnen nach nur als Deklarationsstift betrachtet; ein ernsthaftes Einschreiten dagegen obliegt den Genossenschaftsvereinen. Es ist hier noch nicht beobachtet worden. Eine Krähe hält der anderen die Augen nicht aus. Dieser Grundbach scheint maßgebend zu sein, sonst müßten bei den sich täglich wiederholenden Überstreichungen die Arbeitgeber in Hamburg nach den §§ 112 und 118 des Gewerbe-Umfallsicherungsgesetzes sehr oft in hohe Strafen genommen und alle in die höchste Gefahrenklasse eingeschafft werden; denn ohne Ausnahme picieren die Herren auf das Verbot. Die Beamten der Baupolizei haben, nach den Ausführungen des Herrn Senator Schröder in der Bürgerschaft und des Direktors der Baupolizei, nicht die genügend Zeit, an einer zweitlichen Kontrolle, die selben sind mit Arbeit überlastet. Und wenn Letzteres auch nicht der Fall wäre, dann würden die Beamten auch nicht im Stande sein, alle Schäfte der Unternehmer aufzudrücken, dagegen wären nur Kontroleure im Stande, die an Arbeitertreissen gewählt sind und das Vertrauen der Arbeitgeber bestehen. Redner schildert sodann den Bauteinfuhr in den Ferdinandstrasse. Auch dieser Einsatz sei auf Nachlässigkeit und schlechte Kontrolle zurückzuführen. Nach Schlüß des institutiven und von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Referats, gelangte folgende vom Referenten empfohlene Resolution, einstimmig zur Annahme: Die Verfassung hält eine wichtige Neorganisations des Hamburger Baupolizeigesetzes durch Einführung einer besseren Überwachung der Bauführungen für unbedingt notwendig und bringt als Grundlage dieser Reform folgendes in Betracht:

1. Der baupolizeiliche Überwachungsdienst ist dahergehend zu reorganisieren: a) daß die regelmäßige Überwachung der berücksichtigungspflichtigen Betriebe durch Bauten analog der Überwachung der Fabrikbetriebe durch staatliche, mit dem Betrieb vollständig vertraute Beamte zu erfolgen hat mit der Maßgabe, b) daß diesen Bauten in dem Stadtgebiet Hamburg, in Bergedorf und Cuxhaven, sowie für das übrige Landgebiet zu bildenden Bezirken, praktisch erfahrene Arbeiter als Bautonteure zur Seite gegeben werden; c) diese Kontroleure sind von den in Betracht kommenden Arbeitern zu wählen und vom Staat zu beauftragt. 2. Die Wahl vorgenannter Kontroleure vollzieht sich nach dem Wahlmodus an den Gewerbegebietswahlkammern und durch die zu diesen Wahlen berechtigten baugewerblichen Arbeitnehmer. Dann wurde der Kollege Schümann wieder in den Verband aufgenommen und der Kollege Seifert dem Bergedorfer Zweigverein übertragen, weil er dort wohnhaft ist. Zugleich ist der Kollegen Büpp, welcher ein Aufnahmeversuch an die Verwaltung stellte, dann zum Innungsbureau ging und seinen Arbeitskollegen einbezogene, wurde beschlossen, denselben als Mitglied im Zweigverein in den nächsten zwei Jahren nicht wieder aufzunehmen. Nachdem wurden noch einige Unterstützungsgefaue geregelt.

Der Zweigverein Helmstedt hielt am 10. Januar eine Generalversammlung ab, welche leider sehr schwach besucht war. Die singenden Kollegen spielen lieber "Kleinstieber" auf den Straßen, als in die Versammlung zu gehen. Auch die verhältnismäßig wenigen Kollegen hätten angestellt unserer Lage wohl besser, mehr für die Interessen unseres Verbands einzutreten, denn hinter dem Osnabrück kann man doch nicht die Interessen seines Bezirkes in Gemeinschaft mit seinen Kollegen befreunden. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhielt Kollege Andr. Heinrich Bericht über den Stand der Organisation und der Kassenverhältnisse des Vereins im vergangenen Jahre. Nachdem dies erledigt wurde, wurde der Vorstandssitz vorgenommen. Als erster Vorsteher wurde Kollege K. Kochmann und als erster Kassier Kollege Andr. Heinrich gewählt. Ferner wählte die Versammlung den Kollegen Starke in Königslutter einstimmig als Delegierten zum Verbandsstage.

Der Zweigverein Immenhausen b. Kassel hielt am Sonntag, den 18. Januar, eine Versammlung ab. Kollege Jungklaus aus Kassel hielt ein vortheiliches Referat über den Nutzen und Zweck der Organisation der Maurer Deutschlands sowie auch über die wertvolle Einrichtung des Arbeiterschutzausschusses, das von dem Gewerkschaftsstell in Kassel fürsichtig in's Leben gerufen wurde. Die Versammlung gab ihren Beifall und die Abrechnung vom vierten Quartal wurde dem Kassier Georg Schub übertragen. Da diese rechtzeitig und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassier Dafür ertheilt. Als Delegierter zum feierlichen Verbandsstage wurde Kollege Jungklaus aus Kassel mit 28 Stimmen einstimmig gewählt. Bei Besprechung über die Ausgabe der neuen Mitgliedsbücher glaubten einige Mitglieder, die im Monat November bei anderer Besprechung oder vier Wochen franz gegeben waren, sie brauchten üblichen Verbandsbeitrag nicht zu bezahlen. Einige Kollegen hatten nicht die genügende Anzahl Sekretariatsmarken. Diese Kollegen wurden von Jungklaus und von allen Vorstandsmitgliedern des Zweigvereins aufgefordert, sobald wie möglich ihren Pflichten nachzukommen, währendfalls sie kein neues Mitgliedsbuch erhalten würden. Bereits unserer Förderung in Sachen Lohn und Arbeitsverhältnissen haben wir schon einige Mitglieder, die im Monat November bei anderer Besprechung mit dem Meister gehabt. Diese Herren verlangen von uns, daß wir ihnen den Tarif einteilen sollen, damit sie in einer Sitzung unter sich über unsere Forderungen noch einmal verhandeln könnten. Es wurde beschlossen, einen Tarif nach den Kasseler Vereinbarungen aufzustellen und diesen den Meistern einzurichten. Zum Schluß wurden die Mitglieder vom Vorstand ermahnt, in der nächsten Versammlung sämtlich zu erscheinen, da die Neuwahl der Vorstandsmitglieder vorgenommen werden müsse.

Der Zweigverein Kehl a. d. S. hielt am 18. Januar seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche sehr schwach besucht war. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde von der Versammlung für richtig befunden. Dem Kassier wurde Dafür ertheilt. Dann erhielt die Lohnkommission Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. Darnach hat Meister Müsel sich mit Allem einverstanden erklärt; er übernahm es auch, die Unterschriften von sämtlichen Unternehmern zu sammeln. Einem anderen Kollegen gegenüber hat Müsel erklärt haben, daß er nicht Willens wäre, Obmann mit 28 Stimmen abzutragen pro Stunde zu bezahlen. Die Lohnkommission wurde von der Versammlung beauftragt, nochmals mit den Unternehmern im Laufe dieser Woche zu verhandeln. Ferner wurde beschlossen, daß die Mitglieder verpflichtet sind, verschorbenen Mitgliedern das leiste Gehalt zu geben. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten entspann sich noch eine lebhafte Diskussion über Arbeitsarbeit, wobei ein Kollege so lehrte in Erregung geriet, daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

Der Zweigverein Reutlingen hielt am 18. Januar eine Mitgliederversammlung ab. Endlich war es gelungen, uns wieder einmal in unserem früheren Rofale, welches uns einige Jahre entzogen war, zusammen zu rufen. Hoffentlich bleibt und dasselbe jetzt erhalten. Von 35 Kollegen waren 26 erschienen. Der Kassier verlas die Abrechnung, welche sodann genehmigt wurde. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes; außerdem wurde Albert Müller als Delegierter gewählt.

Am Mittwoch, den 14. Januar, hielt der Zweigverein Kiel seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Vorsteher erhielt den Jahresbericht. Zu Anfang des dritten Jahres hatte der Verein 100 Mitglieder; während der Lohnbewegung im Sommer ging die Zahl infolge Abschlusses enorm herunter; am Jahresende war aber der alte Stand wieder erreicht; trotzdem 85 Mitglieder ausgeschlossen und 45 zum Militär eingezogen wurden. Alsbann erhielt der Kassier die Jahresabrechnung, welche für die Hauptfasse eine Einnahme und Ausgabe von M. 15.754,88 ergab. Die Einnahme in der Totalkasse betrug M. 9988,80, die Ausgabe ebenfalls, folglich einen Überschuss gleich Null. Die Abrechnung wurde für richtig befunden, und dem Kassier Dafür ertheilt. Die Abrechnung von der Bibliothek ergab eine Einnahme von M. 724 und eine Ausgabe von M. 2,10. Mit dem früheren Vorstandsstell von M. 6,88 ist der Überschuss auf M. 11,17 angewachsen. Dieser soll zur Anschaffung von neuen Büchern verwendet werden. In den Vorstand wurden gewählt: Simanowski als erster Vorsteher und Sellmer als erster Kassier. Alsbann wurde der Kassierbericht entgegengenommen. Der Delegierte empfahl dem Verein, ein kleines Buch anzukaufen, worin die Unfallverhütungsvorschriften und die Polizeiverordnung enthalten sind. Jeder Bauarbeiter sollte ein solches Buch beiführen, damit er weiß, was er von seinem Meister zu verlangen hat. Der Kostenpunkt würde sich auf M. 400 belaufen, davon will das Kassell M. 200 bezahlen, den Rest sollen die betreffenden Gewerkschaften decken. Da das Kassell die M. 200 nicht ohne Einwilligung der Gewerkschaften herstellen darf, erfuhr der Delegierte, der Bevölkerung zugestimmt. Es wurde demnach beschlossen. Hierauf wurde die Haushaltseingabe für die Feierabendkasse freigegeben. Der Kommission wurde die Haushaltseingabe zugestimmt, die die Versammlung einstimmig genehmigte.

Der Zweigverein Königs-Wusterhausen hielt am 18. Januar eine Mitgliederversammlung ab, die sich in erster Linie mit der Lohnbewegung beschäftigte. Es wurde beschlossen, 55,- Stundenlohn und neunstündige Arbeitszeit zu fordern.

Gerner wurde die Vorstandswahl vorgenommen und der Kassenbericht entgegengenommen.

Der Zweigverein Mannheim hielt am 18. Januar im Hotel der "Volksschule" seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Ludwig erstattete den Jahresbericht. Es fanden 20 Mitglieder und eine ganze Reihe von öffentlichen Versammlungen statt, die durchweg schlecht besucht waren. Eine geplante Lohnbewegung verlief rexitlos, wenn man es nicht als einen Erfolg ansieht will, daß die im Frühjahr auf eingetragene Bauträger durchgeführt Lohnreduktion im Laufe des Sommers wieder rückgängig gemacht wurde. Ungefähr die Hälfte der Unternehmer läßt im Alsfeld arbeiten, die Stundenlohn variiert zwischen 40 und 65 Pf. Die Bauträgerkeit war das ganze Jahr hindurch mittelmäßig, Überangebot von Arbeitskräften war immer vorhanden. Im Laufe des Jahres wurden 188 Mitglieder aufgenommen. Ausgetreten resp. ausgeslossen sind 62, gestorben 1 Mann. Die Haupträger hatte eine Einnahme von M. 1870,08, die Lokalstätte M. 245,99.

In Weilheim fand am Dienstag, den 18. Januar, im "Thurnhaus" eine Versammlung der Einzelmitglieder statt. Trotz jedes Mitgliedes durch Landesliga eingeladen war, hatten es nur 19 Kollegen für notwendig erachtet, zu erscheinen. Der Vertrauensmann hatte nichts getan, um es sämtlichen Mitgliedern zu ermöglichen, diese Versammlung zu besuchen. Es war auch in der Einladung mitgetragen worden, daß mit der Wirthin ein Abkommen getroffen sei, daß den Versammlungsbesuchern keine Getränke ausgetragen, sondern nur auf besonderes Verlangen verabreicht werden sollten. Wirthin war auch den Arbeitslosen Gelegenheit gegeben, der Versammlung beizuhören. Doch die Gleichgültigkeit der hiesigen Kollegen ihrer Organisation gegenüber scheint seine Grenzen zu haben. Man sollte meinen, daß die Lohnreduktion, in den letzten Jahren, welche bis zu 10 Pf. pro Stunde beträgt, die schlechte Behandlung garnicht in Betracht gezogen, selbst den Gleichgültigsten auffällig mache. Aber wir Sachen sind nur einmal so gernmächtig, daß wir uns auch durch die stärksten Kopfnüsse vor Seiten der Unternehmer nicht aus der Ruhe bringen lassen. Wie lange wird dieser Zustand noch währen?? In der Versammlung erläuterte der Vertrauensmann Bericht vom Jahre 1902. Daraus geht hervor, daß sich die Mitgliederzahl gegen das vorhergehende Jahr verdreifacht hat. Versammlungen wurden fünf abgehalten. Zwei Mal wurde eine Lohnfaktur aufgenommen. Beslossen wurde, als Vertrauensmann den Kollegen Weinert wieder in Vorstand zu bringen. Betreffs der Delegiertenwahl zum Verbandsstag teilte Weinert mit, daß er an sämtliche Vertrauensmänner unteres Wahlbezirks ein Schreiben gesandt und erfuhr, habe, ihn bis zum 10. Januar davon zu unterrichten, ob die Kollegen Willens wären, davon zu unterrichten. Gleichzeitig habe er ihnen den Vorschlag der hiesigen Kollegen unterbreitet. Genauso habe nur der Vertrauensmann von Eunevalde. Die Eunevalder Kollegen wollten für den Weilheimer Kandidaten stimmen. Hierauf wurde Kollege Weil in Weilheim gewählt.

Am Sonntag, den 11. Januar, hielt der Zweigverein Neuhausen seine erste diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der gesammte Vorstand wurde per Auktionswahl wiedergewählt. Über die Wahl eines Delegierten zum 7. Verbandsstage berichtete der Vorsitzende, Kollege Märtens, der am 4. Januar hier stattfindenden gemeinschaftlichen Sitzung der Wahlbehörde 113. Die Vertreter der Zweigvereine Alsfeldhausen, Alsfelden, Ausleben, Neuhausen und Neuhausen verbrachten den Kollegen-Brievenau wiederum in Vorstand. Die Abstimmung ergab 32 Stimmen für Kollege Priesenau in Neuhausen, vier Stimmen für Kollegen Ernst in Belsen. Als Delegierter zur Gaufürstentag in Magdeburg wurde Kollege Koch gewählt. In Punkt "Beschiedenes" brachte Priesenau ein vom Kollegen Dr. Denckhardt zu Neuenhofe unterschriebenes Schriftstück zur Verlezung, das lautet:

Lieber Freund!

Weil der Gründstein will irreleben von dem Sohne Gottes, muß ich damit brechen, und bitte ihn mir nicht mehr zu schicken, lieber werde ich Hon und Spott ertragen als den Sohn Gottes zu verlieren. H. Denckhardt.

Dieser Brief erregte große Heiterkeit. Beschlüsse wurden, den Brievenau dem "Gründstein" mit einzubringen. Nach Abstimmung je M. 6 aus der Lokalstätte für zwei schon seit längerer Zeit frische Kollegen und Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Am 11. Januar hielt der Zweigverein Neuhausen im Kappelhöfen's Hof eine Mitgliederversammlung ab. Vor Einführung in die Tagesordnung wurden die Namen derjenigen Kollegen verlesen, die im vergangenen Jahr die Versammlungen regelmäßig besuchten. Die weniger fleißigen Mitglieder wurden erfuhr, sich in diesem Jahr mehr der Versammlungsbesuch zu befreiken und möglichst für die Organisation zu arbeiten. In der Tagesordnung wurden zunächst die Kassenberichte erledigt. Der Kassier wurde entlastet. Dann wurde als Delegierter zum Verbandsstag Kollege Palm in Plaatz-Gosau einstimmig gewählt. Als "Gründstein"-Vertreter fungierten die Kollegen Ch. Käfer, Aug. Michel und Heinr. Schmidt. Im Punkt "Beschiedenes" erstattete Kollege Drese die Bericht über die im Dezember stattgefundenen Konferenz in Berlin.

Der Zweigverein Neustadt i. H. hielt am 11. Januar seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche nicht gut besucht war. Sebenfalls dienten die Mitglieder, sie haben es nicht mehr nötig, weil sie von jetzt ab den großartigen Stundenlohn von 88 Pf. erhalten. Die Unternehmer freuen sich, wenn die Kollegen sich alle auf die saule Seite legen. Wir erinnern die auswärtigen Kollegen hiermit daran, die nächsten Versammlungen besser zu besuchen. Die Versammlungen finden immer den zweiten Sonntag eines jeden Monats statt.

Der Zweigverein Nordhausen hielt am 11. Januar im Restaurant "Schützenhaus" seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der Kassier verlas die Abrechnung vom vierten Quartal, und da sie revidiert und für richtig befunden war, wurde dem Kassier Decharge ertheilt. Im Anschluß hieran gab der Kassier eine Übersicht über die Jahresabrechnung sowie über die Tätigkeit des Vereins. Darnach sind im Jahr 1902 für die Hauptstätte eingenommen und an dieselbe abgeschant M. 2081. Der Lokalstättenebestand betrug am Schluß des Jahres M. 27,80, die Mitgliederzahl am Schluß des Jahres 164. Die Geschäfte des Zweigvereins wurden im vergangenen Jahr in 11 Vorstandssitzungen, 19 Mitgliederversammlungen und 2 Generalversammlungen erledigt, ferner fanden zwei öffentliche Versammlungen statt. Als Delegierter zum Verbandsstag ist von hier aus G. Distel für den 65. Wahlbezirk aufgestellt, desselbe wurde einstimmig

gewählt. Nach erfolgter Wahl einer Agitations- und Bahnkommission stellte Kollege Zeis den Antrag, daß gegen die Kollegen, die gegenwärtig von der Stadt aus auf dem Lande unter Lohnarbeit arbeiten, Stellung genommen werden müsse. Ein Besluß wurde nicht gefaßt. Schlesisch möchte wie die Kollegen auffordern, sich doch besser an den Versammlungen zu beteiligen. In der nächsten Versammlung steht die Wahl eines ersten Vorsitzenden auf der Tagesordnung.

Der Zweigverein Nürnberg hielt am 11. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende St. Baierlein berichtete über die Thätigkeit der Verwaltung. Abgehalten wurden 21 Vorstandssitzungen, zum Theil gemeinsam mit den Stammtieren und Steigerarbeiten. Ferner sahnen eine ordentliche und zwei außerordentliche Generalversammlungen, 26 Mitglieder und 4 allgemeine Versammlungen statt. An der Agitation im Zweigvereinsbereich beteiligten sich besonders die Kollegen St. Baierlein, Beneit, Götz, Götz, Böhme, Bernhardi, U. Engelhardt, Loos, Güller, Böhme, Ritter, Böhme und W. Erdös. Der Kassier Ulrich berichtete über den Kassenbestand der Lokalstätte; auf Antrag der Versammlung wurden nur die Endzahlen bekannt gegeben. Einnahme im letzten Quartal M. 416,36, Ausgabe M. 254,52, Bestand M. 161,84. Jahreseinnahme der Lokalstätte M. 1384,71, Ausgabe M. 1172,87, Bestand M. 161,84. Im Beisein des Zweigvereins sind ferner noch ein Anteilnahme vom "Vereinsausgaben" zu M. 20, im Lokalfonds sind vorhanden M. 276. Dem Kassier wurde auf Antrag des Nebitors W. Böhme einstimmig Decharge erteilt. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Umbach und als erster Kassier Kollege Ulrich gewählt. Als Delegierte in verschiedene Körperstellen wurden die Kollegen Umbach, St. Baierlein, Möhren und Ruprecht gewählt und als Delegierte zum Verbandsstag Kollege F. Merkl. Anwesend waren 72 Mitglieder. Kollege Merkl richtete an die Versammlung noch einige Worte, in welchen er herborstet, daß in Nürnberg viel mehr gelebt werden müsse. Kollege St. Baierlein schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Centralverband der deutschen Maurer.

Der Zweigverein Weissenburg hielt am 17. Januar eine Mitgliederversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der Kassier verlas die Abrechnung vom 4. Quartal; dieselbe wurde genehmigt. Sodann hielt Kollege Möhler einen Vortrag über die Beitragsleistungen und rügte dabei die Nachlässigkeit und Saumlosigkeit der dienen restirenden Mitglieder. Er erklärte, daß laut Statut ein Stundenlohn pro Woche als Beitrag gesetzelt werden müsse. Dies müssten auch die hiesigen Kollegen für später beobachten, damit der Kassier nicht immerfort unzählige Schwerreihen habe. Dann wurde die Wahl des Delegierten zum Verbandskongreß erlebt. In den Vorstand wurde als erster Vorsitzender Hermann Schubert und als erster Kassier Ernst Koch gewählt. Dann hielt Kollege Möhler noch einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Bauwesen. Darauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen.

Die Zweigverein Weissenburg hielt am 17. Januar eine Mitgliederversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Der Kassier verlas die Abrechnung vom 4. Quartal; dieselbe wurde genehmigt. Sodann hielt Kollege Möhler einen Vortrag über die Beitragsleistungen und rügte dabei die Nachlässigkeit und Saumlosigkeit der dienen restirenden Mitglieder. Er erklärte, daß laut Statut ein Stundenlohn pro Woche als Beitrag gesetzelt werden müsse. Dies müssten auch die hiesigen Kollegen für später beobachten, damit der Kassier nicht immerfort unzählige Schwerreihen habe. Dann wurde die Wahl des Delegierten zum Verbandskongreß erlebt. In den Vorstand wurde als erster Vorsitzender Hermann Schubert und als erster Kassier Ernst Koch gewählt. Dann hielt Kollege Möhler noch einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Bauwesen. Darauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen.

Am 6. Januar hielt der Zweigverein Bottrop seine erste diesjährige Mitgliederversammlung ab. Dieselbe war von 77 Kollegen besucht. Als Delegierte zum Verbandsstag waren die Kollegen Brinkert und Wittenbecker vorgebracht. Genährt wurde Wittenbecker Jen. mit 68 Stimmen. Es wurden dann noch einige Paragraphen des Statuts beschlossen und das Ergebnis der Abstimmung dem Hauptvorstand reih. dem Verbandsfange als Antrag überwiesen.

Am 18. Januar fand in Ratibor in unserem Verkehrslokal bei Bernf eine öffentliche Maurerversammlung statt, die leider schwach besucht war. Der Gaubürosvorsteher, Kollege Baude aus Katowitz, war als Referent erschienen. Redner sprach über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Maurer von Ratibor und Umgegend und über den Stand der Organisation. Die vorzeitlichen Ausführungen des Redners fanden starker Beifall. Am Anfang an dem Vortrag wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: "Die am 18. M. verhandelten Maurer von Ratibor und Umgegend erachtet es als ihr Pflicht, daß dem deutschen Maurer verbande anzufließen und dahin zu wirken, daß auch hierzu befürte Lohn- und Arbeitsbedingungen unter Mitwirkung sämtlicher Maurer geschaffen werden."

Im Reichensberg i. W. fand am 18. Januar eine öffentliche,却 befürte Maurerversammlung statt. Der Vertrauensmann Wilhelm Doß erlaubte Bericht über die Abrechnung vom 4. Quartal. Unter Anderem führte er aus, daß die Einnahmen dem Jahre 1901 gegenüber im Jahre 1902 bedeutend besser und die Rückstände weniger geworden seien, was wohl nur auf die Einführung der Beiträge und die Verbesserung des "Gründstein" durch einige Kollegen zurückzuführen sei. Von den anwesenden Nebitors wurde bestätigt, daß Kasse und Blöcher bei der Nebitor in Ordnung gewesen seien. Hierauf wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Als Delegierter zum Verbandsstag wurde Kollege Ludwig aus Oberreichenbach mit 47 abgegebenen Stimmen gewählt. Zu Punkt 8 der Tagesordnung: Inneres Angelegenheit der Organisation, wurde von Ludwig der Antrag gestellt, den Vertrauensmann mit M. 10 zu entlasten, weil die Ausstellung der neuen Mitgliedsbücher eine Arbeit erfordere, die nicht mit der sonst üblichen Gratifikation in Einklang zu bringen sei. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Der Vertrauensmann wies auf die von Vorstand empfohlenen Rüttler für die Mitgliedsbücher hin; die "Gründstein"-Korporationen sollen Umfrage halten, wer ein Rüttler für das neue Mitgliedsbuch wünsche, damit keine unnötigen Ausgaben für die Mitgliedschaft erwachsen. Weiter wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, mehr als bisher für die Verbesserung des "Sächsischen Volksblattes" zu agieren und auch in jeder Hinsicht für die politische Arbeiterbewegung Opfer zu bringen.

Am 15. Januar hielt der Zweigverein Schwerin i. M. eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Es wurde zunächst nach längerer diesbezüglicher Diskussion beschlossen, einen eigenen Delegierten zum diesjährigen Verbandsstag in Berlin aufzutun. Von 51 anwesenden Mitgliedern wurden 46 Stimmen für den Kollegen C. Kleinert abgegeben. Hierauf wurde die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen. Daraus beträgt die Einnahme und Ausgabe für die Hauptstätte M. 748,26; Einnahme für die Lokalstätte M. 480,02, Bestand M. 280. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 160, darunter ein Ehrenmitglied. Der der bisherige Vorsitzende C. O. eine Rechnung für Porto, Schreibmaterialien und Verbandsamt mit einer Pauschale von M. 20 eingereicht hatte, wurde der Kassier beauftragt, in der Folgezeit nur spezielle Rechnungen zu begleiten. Nach Bereitung des Jahresberichts und nach Veröffentlichung des Nebitors wurde dem Kassier Decharge erteilt. Als erster Vorsitzender wurde Kollege F. Böhme und als erster Kassier H. Schmid gewählt. Dem erster Kassier wurden M. 20 und den beiden "Gründstein"-vertretern je M. 10 Monatssalär jährlich bemüht. In Punkt "Beschiedenes" führte Kollege Böhmhoff aus, daß von Seiten der Bauarbeiterkundigungskommission eine Delegation gegen den Maurermeister C. Kritter erfolgt sei, welche Handlungswise er in diesem Falle habe. Nach lebhafter Diskussion wurde auf Antrag des Kollegen Kleinert der Vorstand beauftragt, diese Angelegenheit zu untersuchen und Bericht darüber zu errichten. Nachdem noch der Vorsitzende ein Schreiben der Klosterkollegen verlesen, worin vor Zugzug nach dort gewarnt wird, und weiter bekannt gegeben wurde, daß die nächste Versammlung am Dienstag, den 8. Februar, stattfindet, erfolgte Schluß der Versammlung.

In der am 18. Januar vom Zweigverein **Einwandernde** abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde vom Vorsitzenden die Quartals- und Jahresabrechnung verlesen; dieselbe ergab eine übliche Einnahme von M. 2877,70 und eine Ausgabe von M. 2286,46 für die Haushaltskasse. Die Votafolste hatte eine Einnahme von M. 826,18 und eine Ausgabe von M. 456,85. In den Vorstand wurden die Kollegen Jos. Schäfer als erster Vorsitzender und Rud. Reimer als Kassirer wiedergewählt. Die Wahl eines Delegierten zum Verbandsitag konnte wegen zu schwachen Versammlungsbesuches nicht erledigt werden. Beschlusst wurde, im Monat Februar ein Wintervergnügen zu veranstalten. Ein Antrag, in vier Wochen eine öffentliche Maurerversammlung einzuberufen, um über Lohnfragen zu sprechen, fand Unterstützung. Den Kollegen wird an's Herz gelegt, den alten Schleier an hinter sich zu lassen und darauf zu achten, daß die Versammlungen besser besucht werden, damit nicht die wichtigsten Sachen unerledigt bleiben.

Am Mittwoch, den 14. Januar, hielt der Zweigverein **Siettina** seine erste diesjährige Generalversammlung ab, welche nur schwach besucht war. Vor Eintritt in die Tagessordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Kapell in der üblichen Weise geehrt. Hierauf verlas der Kassirer die Abrechnung vom 4. Quartal sowie die Jahresabrechnung. Die Einnahme und Ausgabe für die Haushaltsskasse betrug am Schlusse des Quartals M. 6102,68, die Einnahme der Votafolste M. 509,71, die Ausgabe M. 874,71, wobei ein Kostenstand der Votafolste M. 4155. Die Jahresabrechnung und Ausgabe für die Haushaltsskasse belief sich auf M. 20 981,80. Die Einnahme für die Votafolste betrug M. 6714,82, die Ausgabe M. 4558,92. Von dem Kostenstand der Votafolste stand M. 8500 auf der Sparkasse belegt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresende 1058. Versammlungen wurden im vorigen Jahre 18 abgehalten, davon eine öffentliche. Sitzungen fanden 58 statt. Da die Bürgigkeit der Abrechnung von den Revisoren bestätigt worden, wurde dem Kassirer Entlastung erteilt. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Marks, als Kassirer F. Petersdorf gewählt. F. Vorwurde als Bibliothekar gewählt. Ferner wurde Kollege H. Schmidt als Delegierter zum 7. Verbandstag für Siettina gewählt.

Der Zweigverein **Tönning** hielt am 16. Januar seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, welche, wie immer, recht gut besucht war. Als erster Punkt wurde die Lohnfrage erörtert, da die Antwort auf den von uns aufgestellten Lohntarif von den Innungsmätern eingegangen war. Eine Lohnabrechnung von 40 & auf 42 & wird rücksicht abgeschlagen. Für Sonntagsarbeit, Wasserarbeit und dergleichen giebt es auch nicht mehr als 40 &. Raum in einem Punkte ist das geringste Entgegenkommen zu erkennen. Das Schönste dabei ist, daß wir durch Unterschrift des uns zugehandelten Schriftstücks uns auf sage und schreibe drei Jahre verpflichten sollen, die von den Meistern aufgestellten Sätze anzuerkennen. Nachdem die Stadt noch einmal durchdrungen war, wurde auf Antrag unseres Vorsitzenden A. Scherf beschlossen, vorläufig an dem von uns aufgestellten Lohntarif festzuhalten. Alsbald wurde die Quartalsabrechnung verlesen, welche von den Revisoren revidirt und für richtig befunden worden war. Dem Kassirer wurde Entlastung erteilt. Hierauf wurde der alte Vorstand einstimmig wieder gewählt. Laut Verfassungsbeschluss sollten dem ersten Vorsitzenden sowie dem ersten Kassirer für ihre Wissenshaltung M. 5 beziehungsweise M. 10 für das kommende Jahr als Gratifikation aus der Votafolste zugewiesen werden. Vom Vorsitzenden wurde die Gratifikation abgelehnt mit der Begründung, daß er sein Amt mit Lust und Liebe verwahrt und er nicht mehr verlange, als daß die Kameraden im Zweifel seien. Als Vertreter zum Verbandstag in Berlin wurde Kollege Joh. Hoffmann in Hujum mit 16 Stimmen gewählt. Als Vertreter zur Gaulkonferenz in Flensburg wurde Kollege A. Scherf einstimmig gewählt. Im Punkt "Verschiedenes" entspann sich noch eine lebhafte Debatte über einige hier am Orte noch vorherrschende Missstände, dann folgte der Vorsitzende die Versammlung, indem er den guten Geist lobte, den die Kameraden bewohnt haben.

Aus Velbert i. Rheinland wird berichtet: Zu Beginn des Jahres 1902 hatte unser Zweigverein zwar nicht so viele Mitglieder als am Schlusse des Jahres, aber im großen Ganzen stand die Organisation im Anfang des Vorjahres auf besseren Füßen als jetzt. Im Vorraus ist zu bemerken, daß zu dem Zweigverein Velbert nach der Einteilung vom Gauvorstand acht Orte gehören. Am 1. Januar verlassenen Jahres gehörten von Velbert noch 28 Kollegen unserem Verbande an und alle waren vollzählig in der Versammlung erschienen, um zu lernen und zu hören, was zur weiteren Fortentwicklung unserer Organisation nötig ist. Unser Gauvorsitzender, Kollege Kahl, legte jeden Anwesenden warm an's Herz, was für Pläne die Kollegen der Organisation gegenüber haben. Thut jedes seine Schuldigkeit, so muß sich mindestens die Zahl der Mitglieder bis zum Schlusse des Jahres verdoppeln. Aber so beherzigend auch die Worte waren, so schnell sind sie auch verholt. Es ist Alles zu Wasser geworden. Wenn man hört, daß für den Ort Velbert allein von 65 ansässigen Kollegen nur knapp zehn dem Verbande angehören, so flingt dies unglaublich, es ist aber wahr! Die Interesslosigkeit unter den Velberter Kollegen ist besonders in der letzten Zeit so groß geworden, daß man richtig keine Versammlungen mehr abhalten konnte; und in einer Versammlung stand sogar auf der Tagessordnung: "Sind wir bereit, um unser Zweigverein aufzuhören?" Wie fast überall in hiesiger Gegend, so macht sich auch in Velbert die Krise recht bemerkbar, im Baufach herrsche eine allgemeine Stagnation. Das ist nicht so bleiben konnte, wie in den Jahren vorher, sonnte man sich selbst denken, denn in der Metallindustrie, welche besonders hier am Orte betrieben wird und gibt 8000 Arbeiter beschäftigt, macht sich der Umstieg zum Schlechteren schon längere Zeit bemerkbar. Und wenn es in unserer Gegend mit der Metallindustrie schlecht besteht ist, dann geht es auch dem Baugewerbe schlecht. Arbeitslosigkeit und daneben Lohnkürzungen waren und sind die Folgen für die Arbeiter. Besonders gefährlich verstanden es die Herren Bauunternehmer, indem sie ihren Arbeitern erst Bader verprachten, nachher aber dieselben gefördert über den Kopf barbierten. Verlustschwierig sollte die einstündige Mittagspause wieder eingeführt werden, bisher 1½ Stunden. Die Arbeiter machen mit Selbstverständlichkeit! Was die Herren Arbeitgeber sagen, ist immer gut. Wohl wussten die gutmütigen Schafe aber erfahren, daß mit der Verlängerung der Arbeitszeit eine Lohnabrechnung von 5-10 & pro Stunde verbunden war. Als nun die Maurer gegen das Vorgehen der Unternehmer protestieren wollten, wurde ihnen

gar verboten, die Versammlungen zu besuchen. Die "Haushaltsschäler" wurden kroß gemacht, um sie zum Verlassen des Ortes zu zwingen. Oft mußte der Vorsitzende des Zweigvereins, Kollege Marks, sein Arbeitsfeld räumen, nicht allein in Velbert, sondern auch in der Umgegend. So z. B. wurde er in Hellinghausen als "Hauptrame der Sozialdemokraten" und in Neuwiges als "Aufzieher der Maurer" entlassen. Durch dieses Vorgehen wurden viele Kollegen angestiftet und einschüchtert, und einer nach dem anderen blieb unserer Organisation fern. Sehr wenige Kollegen sind es noch, die die Fabrik freu bleiben. Würde es den Unternehmern gelingen, auch der Organisation der Maurer (wie es geschieht) ist mit der Zimmerer- und Dachdeckerorganisation das Licht auszublasen, so brauchten die Herren nur zu pfeifen und ihre Maurer müßten darnach tanzen. Kollegen! Dies darf nicht und niemals geschehen! Wollen auch die Velberter Maurer den Nutzen der Organisation noch nicht recht anerkennen, so ist es doch gelungen, im Frühjahr des vorigen Jahres - in dem schwachen, realistischen Städtchen Süderbrück das rohe Licht der Organisation aufzuleuchten zu lassen und eine Wahlstelle des Zweigvereins Velbert zu gründen. Freilich hat es auch dort viel Mühe und Arbeit gemacht. Die Süderbrücke Unternehmer im Allgemeinen sind wohl nicht einen Funken besser als die Velberter, doch stellt er die Unternehmer Kapperi sein Votaf zur Verfügung, um Versammlungen abzuhalten. Erst nach mehreren Versammlungen, in der die Kollegen Kahl, Dortmund, Lüdenscheid, Düsseldorf und Lüdinghausen gelangten, fanden die Kollegen von Süderbrück sich genügend, sich dem Centralverband der Maurer anzuschließen. Die Mitgliedszahl stieg dann bald auf 80, aber bei der letzten schlechten Bauauskunftszeit ist sie auch schon auf die Hälfte zurückgegangen. Gleichzeitig in Süderbrück, so sonden es auch die Maurer in Werden ráhlan, sich der Organisation anzuschließen; auch dort wurde eine Wahlstelle gegründet. Infolge der schweren "Aussicht" der Großstadt und Polizei konnten bis jetzt erst zwei Versammlungen in Werden abgehalten werden. Der Bürgermeister von Werden konnte es nicht begreifen, möglicherweise die Maurer sich eine Organisation schaffen wollten. Er meinte zu dem Kollegen Moretz, Sollten denn die Maurer von Werden sich organisieren, um noch mehr Bier zu trinken als jetzt? Die Maurer leben doch hier so friedlich und gut, und Sie kommen von Velbert und wollen Sie unfriedlich machen." (!!!) Das diese gefährliche Neuerung in der Versammlung erwähnt wurde, scheint den Herrn Bürgermeister gekränkt zu haben; auch fühlte es sich beleidigt, weil der Vorsitz der Versammlung ihm eine Beklehrung über das preußische Vereinsgesetz zu Thun werden lassen wollte. Das mit diesem Vorgesetzten die Verhängung über das Versammlungskonto zusammenhangt, vermag ein lohaler preußischer Unterthan zwar nicht anzuerkennen, wenn auch böswillige Menschen hinter den weißen Maßregeln einer hohen Höhde allerlei unlautere Motive vermuten. Das eine "Verhängung", die gar keine Verhängung war, aufgelöst wurde, war natürlich ebenfalls nothwendig, um die Stadt Werden vor größerem Unglück zu bewahren. Jetzt ist es übrigens vorbei mit aller Gefahr. Die Gewerkschaften sind in Werden obdachlos, ihnen steht kein Konto mehr zur Verfügung. Erstfeuerdeutweise können wir konstatieren, daß die Maurer von Werden immer noch besser organisiert sind, als in allen anderen Orten des Bezirks Velbert. Auch in Riedberg und Kettwig hat der Zweigverein Velbert schon einige Mitglieder, und diese Kollegen werden darnach streben, daß sie eine Wahlstelle gründen können. In Heiligenhaus, Langenberg und Wülfrath wird binnen kurzer Zeit eine Hausagitation vorgenommen werden, die hoffentlich nicht ohne Erfolg bleibt. In sämtlichen Städten im Bezirk Velbert hat es sehr nötig, daß die Maurer endlich zu einer besseren Lebenshaltung kommen und daß die sehr kriegerische Stützlinie im Baugewerbe bestmöglich werden. Thut ein jeder Kollege seine Pflicht, so werden wir vorwärts kommen. Besonders ist es nötig, ganz energisch für die Gewinnung von Versammlungsorten einzutreten, dann aber auch die Versammlungen fleißig zu beobachten. Auch mit dem Bezaften der Beiträge muß es besser werden, darum wird nämlich noch schwer genügt. Würde ein jeder Kollege alle Woche, sobald der Halbstundentarif mit dem "Grundstein" kommt, seinen Wochenbeitrag bezahlen, so könnte es nicht vorkommen, daß man mit den Beiträgen über 18 Wochen im Rückstand ist. Werthe Kollegen, wollt Ihr nun endlich, daß wir uns von dem Jodge des Kapitalismus befreien und uns nicht länger in der bisherigen Weise knechten lassen, so geht einen besseren Weg. Läßt ab von dem Schleiden und haltest treu zur Organisation, nur dadurch können wir Vorherrsche entkräften. Das Unternehmertum will von christlichen Gefühlen durchdrungen sein, aber sein Handeln und Treiben hat keinen Hauch von "Christlichkeit". Wie Arbeiter handeln wahrhaft Christlich, wenn wir uns eng zusammenhaften und eintreten für menschwürdige Führer. Unsere Organisation sind wir nicht. Und deshalb hinein in diesen Modnals, Kollegen und Maurer, unsere Parole sei: "Vorwärts im Kampf!"

Haushaltungs-Budgets.

Unter aus früheren Jahren schon bekannter Berliner Maurer hat uns auch diesmal seine Aufzeichnungen über Einnahmen und Ausgaben zwecks Abdrucks eingeliefert. Ein Beispiel hat nun auch andere Kollegen angeregt, gleichfalls gewissenhafte Aufzeichnungen zu machen über ihren Arbeitsbericht und die für den Lebensunterhalt wirklich gemachten Aufwendungen. Wir wollen hierzu bemerken, daß wir zwar nicht in der Lage sind, an uns an den Haushaltungs-Budgets zum Vorteile zu bringen, daß wir es aber nur für wirtschaftlich halten können, wenn möglichst alle Arbeiter solche Aufzeichnungen machen.

Die erste Aufstellung betrifft ein **einherloses** Geschäft in Berlin, was bei der Beurtheilung der Ausgaben nicht außer Betracht gelassen werden darf. Der Mann arbeitete insgesamt 1983½ Stunden als Maurer, und zwar 1657½ Stunden für 46 & Lohn und 30 Stunden für 67½ & Lohn, das ergibt einen Jahresbericht von M. 1284,19. Dazu kommt Rentenunterstützung M. 57,50, Entschädigung als Gewerbeberichts-Berichter M. 18 und Berndienst der Frau und sonstige Einnahmen M. 203,82. Die Gesamteinnahme betrug M. 1668,52. Die Ausgaben für die gesamte Lebenshaltung zeigen sich zusammen aus solchen, die nur in längeren Zeitschritten (Monat, Quartal) oder einmal im Jahre genutzt werden, und solchen für den Tages- oder Wochenbedarf. Über beide Arten der Ausgaben geht die nachstehende Tabelle Auskunft:

	Wöchentliche Ausgaben.	Jährliche Ausgaben.	
Brot, Weißbrot	1,74	Miete	291
Butter	1,86	Nahrung, Milche	189,74
Wier	1,89	Hausstandsachen	76,82
Eier	—,53	Beratungen, Theater	77,15
Fisch	—,01	Kleiderei, Zeitung	28,25
Zwiebel, Zubrot	3,90	Schulzungen	28,14
Fisch, Hering	—,21	Kaffee	16,72
Käse, Käse, Gemüse	—,85	Waren, Haarschneiden	8,75
Käse	—,45	Handwerkergrätz	5,74
Kartoffeln	—,34	Uhrenreparatur	4,80
Käse	—,25	Medikamente	3,52
Kohlen, Holz	—,76	Fahrrad	2,85
Mehl	—,09	Frantenfassungsbeiträge	84,50
Wurst	—,04	Verbandsbeiträge	24,70
Wurst	—,10	Steuern	18,—
Wurst	—,29	Individual- u. Altersversicherung	6,72
		Weittrage zur Freireligiösen Gemeinde	6,14
		Feuerwehrversicherung	2,65
		Gesamtausgabe	1625,20
		Summa. M. 15,25	Summa. M. 769,74

	Ginnahme.
Überschuss von 1901	M. 61,80
Arbeitsberndienst	1668,51
	Summa. M. 1625,11
	Ausgabe.
Wöchentliche Ausgabe M. 15,25 mal 52	M. 793,26
Jährliche Ausgabe	769,94
	Gesamtausgabe. M. 1563,20

	Vilanz.
Gesamteinnahme	M. 1625,11
Gesamtausgabe	1563,20
	Gesamtausgabe. M. 61,81
	Gesamtausgabe.
	Wöchentliche Ausgabe M. 15,25 mal 52
	Summa. M. 769,74

Ein anderer Berliner Kollege, gleichfalls verdetrahlt und die größte Hälfte des Jahres tünderlos, ist in den Aufzeichnungen über seinen Dienst als Maurer zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen wie wir. Die Nebeneinnahmen waren aber nicht vorhanden und mußte daher die Familie sich bedeutend mehr einföhren; trotzdem entstand aber ein Defizit, das glücklicherweise aus "Überzuläufen früherer Jahre" gedeckt werden konnte. Nach dem Berliner Tarif kann die Zahl der Arbeitsmänner in ganzem Jahre 2507 betragen, aber nur ganz wenig Maurer werden das Glück haben, das ganze Jahr beschäftigt zu sein. In unserem Falle betrug die Zahl der Feierstunden: Wegen Mangels an Arbeit

260;

"Frosches" 176;

"Niegens" 80;

"Krankheit der Frau" 26;

"Kontrollberammlung" 2;

"Streif der Steinträger" 2;

547

Der Arbeitsberndienst belief sich auf M. 1276,47 (für 1911 52 Stunden zu 65 & und für 49 Stunden zu 70 & Lohn). Dazu kommt Gemahrgesetzunterstützung M. 3 und Fahrtgebiet M. 1,20, so daß die Gesamteinnahme M. 1280,65 betrug.

	Wöchentliche Ausgaben.	Jährliche Ausgaben.	
Brot und Weißbrot	1,55	Wohnungsmiete	201
Milch	1,29	Leibung und Wäsche	71,81
Eier	—,64	Schübe	11,40
Butter	—,95	Fahrgeld zur Arbeit	31,60
Schmalz	—,57	Feuerung	43
Zwiebel	—,24	Steuern	18
Zubrot	—,15	Handwerkszeug	6,05
Wich	—,20	Haarschneiden u. Räffen	7,50
Eissig und Zitronen	—,10	Kindermilch (5 Monate)	25,75
Salz	—,03	Brot und Papier	3,91
Kartoffeln	—,20	Theater u. Vergnügungen	14,85
Gemüse	—,39	Trinkgeld	1,85
Hering und Fisch	—,31	Unterführung an Bedirigte	2,10
Bier	—,28	Für Nähde	8,85
Kaffee und Kaka	—,57	Wirthschaftssachen	23,12
Zucker	—,48	Droßle für Arzt	2,10
Obst	—,67	Arzt	10
Seife und Soda	—,14	Hebamme	15
Schnaps und Tabak	—,14	Aufwartung der Frau	6
Brennpflanze	—,11	Drogen u. Medikamente	18,75
Licht	—,26	Beitrag zur Partei	3,40
		Zeitung	13,10
		Frantenversicherungsbeitrag	30,40
		Inbaldeindien-Weiterberichtsversicherung	7,05
		Staubdienst-Weiterberichtsversicherung der Frau	2
		Staubberichtsversicherung	6,80
		Feuerberichtsversicherung	3
		Gewerbschäftsbeitrag	26
		Summa. M. 608,89	Summa. M. 14,85

Wöchentliche Ausgaben M. 14,85 mal 52	M. 746,46
Jährliche Ausgaben	603,89
Gesamtausgabe	1849,85
Gesamteinnahme	1280,65
Defizit	M. 63,20

Zu der Aufstellung des Budgets bemerkt der Einhaber: Ich habe jeden Tag sämtliche Ausgaben genau gebucht, jeden Brief der Gewerkschaftsgruppe nach. Bei der Aufstellung mußte ja dann Vieles zusammengelegt werden. Ich habe aber noch eine andere Aufstellung gemacht, um zu sehen, wie sich die Hauptausgaben auf die einzelnen Monate verteilen. Wir lassen auch diese Aufstellung hier folgen:

Monat	Anzahl	Arbeitslosen	Gesamt	Gehalt	Sicherheit	Gehalt	Sicherheit	Durchs.	Summe
Jan.	7,10	8,90	—	9,25	4,90	—	9,25	2,20	
Febr.	7,15	8,75	1,20	8,90	—	17,25	5,90	1,80	2,45 1,55
März	6,97	5,70	8,87	6,60	3,40	11,55	6,15	2,40	8,50 8,10
April	6,80	6,85	8,60	5,40	1,90	10,85	6,85	—	1,60 6,05
Mai	6,95	6,60	2,70	5,40	8,30	10,95	7,68	2,40	1,20 8,85
Juni	6,95	3,50	8,55	3,80	1,75	10,45	6,25	2,10	— 9,51 11,05
Juli	6,90	8,50	8,45	4,68	2,36	9—	8—	2,40	5,20 8,10
Aug.	7,05	4,40	2,80	4,20	2,45	11,85	7—	2,45	5— 7,25
Sept.	7—	8,40	2,68	4,20	3,58	15,65	7,08	2,78	4,25 7,15
Okt.	6,65	8,80	1,58	2,60	8—	10,95	6,77	1,80	2,65 4,60
Nov.	7,55	8,85	1,88	2,60	4,15	19,15	6,80	2,78	2— 5,65
Dez.	5,40	9,20	2,34	4,10	8,10	11,20	4,30	1,80	3,10 1,80
Summe	80,57	67,68	28,89	49,46	29,72	147,55	77,68	24,41	34,75

—
Vom Bau.
Insätze, Arbeitserschöpfung, Subventionen etc.

* Zum Bauarbeiterkampf. Im preußischen Abgeordnetenhaus will die Fraktion der freisinnigen Volkspartei einen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Regelung des Bauarbeiterkampfes einbringen. Der Antrag will wissenschaftliche Vorschläge zur Beurteilung von Unfällen und Krankheiten erzielen.

Aus Unternehmertum.

* Recht Kleinstadt beschreibt sich dann und wann die Goldschmiede der Großindustriellen; in einer der letzten Nummern der "Arbeitgeber-Ztg." hat sich ein Streitfall aber doch etwas zu schreiben erlaubt, was alles übersteigt. Anlässlich des fürstlich bekräftigten Arbeiterschlages in Mecklenburg ist der Herr folgende Unverfrorenheit:

"Wähler typisch allerdings ist leider die Thatsache, daß der Ausland trotz seiner Dauer fast nirgends eine ernsthafte Maßnahmen gezeigt. Trotz der Einsendung von Delegierten, bei den bekannten Couleuvre hielt sich doch die Arbeiterschaft in den Grenzen der Ordnung; und Thatsache, deren Wurzel zweifellos in dem Umstand zu suchen ist, daß es sich in jenen Industriebezirken nicht um stützende Kräfte handelt, sondern um eine seit Generationen sehselige Verbösterung handelt."

Es genügt, dies Bekennnis einer schönen Seele niedriger zu hängen.

Aus anderen Berufen.

* Der Vorstand des Bergarbeiter-Verbandes wird auf der an den Pfingsttagen stattfindenden Generalversammlung die Einführung der Arbeitslosenunterstützung sowie Unterstützung in Sterbesälen beantragen.

* Der Vorstand des Glasarbeiter-Verbandes beantragt die Erhöhung des Beitragsbetrages. Aus einer Aufstellung in "Fachgenossen" geht hervor, im Jahr 1902 nur M. 7125,60 an Beitragserlösen, dagegen M. 72641,80 ausgeschrieben wurden, für die Mitglieder (891) der niedrigsten (15 g pro Woche) Beitragsklasse müssten allein an Arbeitslosenunterstützung M. 284,65 mehr ausgeschrieben werden, als an Beiträgen von bleiernen Mitgliedern eingingen. Insgesamt belief sich die Ausgabe auf M. 11,46 pro Mitglied, so daß er bei 25 g Beitrag ein geringer Überhang verbleibt.

* Die Städtebauhauer in Leipzig bestreiten sich seit mehreren Wochen im Streit. In der vorigen Woche hatte das Einigungsamt Gelegenheit, zwischen den Parteien zu verhandeln und einen Einigungsvorschlag zu machen, wonach die Arbeitsbedingungen eine kleine Befreiung erlaubten sollten. Die Streitenden haben dem Vorschlag mit dem Einigungskomitee zugesagt, das Unternehmer jedoch haben sich brüderlich dagegen erklärt.

* Zwischen den freikundenden Bautechnikern und den Unternehmern in Dresden brachte das Einigungsamt einen Vergleich zu Stande.

* Ausland. In Wien befinden sich die Konfektions Schneider im Ausland. Etwa 4000 Schürzen und 1500 Meister sollen sich dem Streik angegeschlossen haben.

Polizei und Gerichte.

* Bedrohung, Beleidigung und Vergehen gegen § 153 G.O. sollen die Maurer Th. Schleue und die Arbeiter Busch und Herwig in Magdeburg sie haben zu Schulden kommen lassen. Borgen worden wurde den Angeklagten, im August 1902 berüchtigt zu haben, die Bauunternehmer Kräbel und Lohner durch Drohung zur Befreiung höherer Löhne zu nötigen und dadurch ihren Kollegen einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Außerdem sollen sie Arbeitswillige durch Drohungen und Verurteilung zu bestimmten Verlusten haben, an Verabredungen zum Besitz der Erlangung günstigerer Löhne und Arbeitsbedingungen teilzunehmen und ihnen Folge zu leisten. Ferner soll Schleue den Bauunternehmer Kräbel durch Schimpftreden öffentlich beleidigt haben und in das umtriebige Befreiungsbüro Kräbel's und Lohner's wiederrechtlich eingedrungen sein und sich von dort auf die Ansprüche der Berechtigten nicht entfernt haben. Die Gerichtsverhandlung fand am 19. Januar vor der Strafkammer des Centralgerichts statt. Schleue ist Vertrauensmann des Centralgerichts der Maurer und hat als solcher ganz besonders die Pflicht, für die Einhaltung des Befreiungsbüros, der zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer vereinbart ist, Sorge zu tragen. Die Unternehmer Kräbel & Lohner haben über den tarifmäßigen Lohn nicht gesprochen. Die Anklage legt Schleue zur Last, am 28. August in Anwesenheit des Unternehmers Kräbel zu haben: "Bei dem Schuft darf keiner mehr arbeiten!" Am 1. September soll Schleue die Arbeitswilligen belästigt und ihnen zugesetzt haben: "Wenn Ihr nicht vom Bau heruntergeht, dann ist es mir auch alle." Der Angeklagte Busch soll die Unternehmer und die "Arbeitswilligen" als "Vagabunden" und "Strolche" bezeichnet haben, ebenfalls hat Herwig nach der

Ansage geschimpft und den Arbeitsplatz nicht verlassen, nachdem er dazu aufgefordert worden ist. — Der Unternehmer Kräbel sagte aus: Das Grundstück, auf welchem der Bau ausgeführt worden sei, sei nicht umfriedet gewesen. Er giebt zu, den seitens der organisierten Arbeiterschaft mit dem Arbeitsgererverband vereinbarten Lohn nicht gezahlt zu haben. Schleue habe ihn am 28. August gefragt, ob er den tarifmäßigen Lohn zahlen wolle. Darauf habe er Schleue aufgefordert, den Bauplatz sofort zu verlassen. Hierauf habe Schleue erklärt, er würde ihm (dem Zeugen) seine Macht zeigen und ihm zwölfen nachzugeben. Dagegen könne er sich nicht erinnern, daß Schleue den Arbeitern zugesetzt habe: "Bei dem Schuft darf keiner mehr arbeiten!" Am 28. August habe Schleue verschiedene Arbeitsschläge am Bauplatz und am Bahnhof angestossen und diese hätten daraufhin ausgetragen. Durch nichts ist der Arbeit begonnen. Schleue habe den betreffenden Arbeitern gesagt: "Ihr dürft hier nicht arbeiten!" Schleue bestreitet diese Aussetzung; er habe sich lediglich darauf beinhaltet, die Antimonturen darauf aufmerksam zu machen, daß Kräbel & Lohner den tarifmäßigen Lohn nicht zahlten. Darauf seien die Betreibenden von selbst wieder abgestiegen, nachdem sie Reisegeld bekommen hatten. Im Übrigen erklärt der Zeuge Kräbel, wiederholt von dem Angeklagten bedroht und beschimpft worden zu sein. Der Staatsanwalt beantragt gegen Schleue drei Monate zwei Wochen Gefängnis, gegen Busch zwei Monate und drei Tage, gegen Herwig drei Monate und eine Woche, und schreibt in Bezug auf Schleue aus: Der Angeklagte habe eine drohende Haltung angenommen, daß schließlich beobachteter Schuh angerufen werden müsse und nicht versagt werden könnte, um weitere schlimmere Straftaten zu verhindern, die so leicht hätten eintreten können. Durch die Neuerung gegen den Arbeitswilligen-Gesetzmann habe sich Schleue des Vergebens gegen § 158 der Gewerbeordnung strafbar gemacht. Diese Neuerung sei eine indirekte Bedrohung Kräbel's gewesen, auf den Schleue durch sein Verhalten Kräbel gegen den Arbeiterschlager habe einwirken wollen. Schleue habe sich durch die Drohungen gegen Kräbel der vorsätzlichen Erpressung schuldig gemacht, denn er habe diese Drohungen ausgesprochen in der Absicht, anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen, auf den diese fehligen Anspruch hatten. — Das Strafmaß durfte nicht zu gering ausfallen; es handele sich um eine größliche Terrorisierung des Herrn Kräbel; es hätte eine sehr große Gefahr bestanden, daß es zu sehr schwierigen Maßnahmen hätte kommen können. Wenn Kräbel mit seinem Revolver geschossen hätte, um seinen Angreifer abzuwehren, so hätte eine sehr schlimme Sünde gegeben, für welche die Angeklagten hätten verantwortlich gemacht werden müssen. Das Urteil lautete gegen Schleue auf einen Monat drei Tage Gefängnis wegen Beleidigung und Vergehen gegen § 158 der Gewerbeordnung, gegen Busch wegen Bedrohung und Beleidigung ein im Monat Gefängnis, gegen Herwig wegen Beleidigung auf M. 80 Geldstrafe. Schleue und Herwig wurden von der Anklage der verdeckten Expressierung — und alle drei Angeklagten von der Anklage des Aussiedelsbruchs freigesprochen.

* Ein krasser Fall gerichtlicher Irrung wurde kürzlich von der Strafkammer des Landgerichts B.-o.-S. am rückgängig gemacht: In Luckenwalde fungiert der als Sozialistinröder zu Namen geläufige Bürgermeister Suchland als Amtsanzt. Dieser Herr hatte im Herbst vorigen Jahres Gelegenheit, sich gegen ausländische Arbeiter zu befehligen. Den bisher gänzlich unbekannten Maurer Gleicher und Grinde aus Luckenwalde waren vom Schöffengericht wegen Vergebens gegen § 158 der Gewerbeordnung auf den höchsten Strafmaß von 8 Monaten Gefängnis verurtheilt, wogegen sowohl die, wie der Luckenwalder Amtsanzt, Bürgermeister Suchland, dem die horrende Strafe noch nicht schenken wollte, in einer eingeschlagenen Richtung fortzusetzen, nicht aufrecht zu halten (verrieth), wurden sie verurtheilt. Die Verurteilten legten Berufung ein. Vor der Strafkammer führte der Verteidiger aus, daß das Urteil des Schöffengerichts unmöglich aufrecht erhalten werden könnte, da die fraglichen Paragraphen der Polizeiverordnung zu Unrecht angezogen seien. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers und hob das Urteil des Schöffengerichts auf, verurteilte aber zu gleicher Zeit die Angeklagten zu derselben Strafe (M. 10), und zwar auf Grund § 860,11; es nahm an, daß die Angeklagten sich der Beleidigung an den lärmenden Aufzügen und damit eines großen Unfalls schuldig gemacht hätten. Mehrere Maurer in Briesig waren "frech" genug, für sich das Nicht des Polizeistehens in Anspruch zu nehmen und entstehen sich nicht, als sie vor der Polizei dazu aufgefordert wurden. Die Missetäter sind nun endgültig vom Kammergericht befreit worden, daß an sie das Strafpostenstehen eine strafbare Handlung sei. Strafar. macht sich aber Dergenje, welche einer Polizeiverordnung zuwiderhandelt, welche vorschreibt, daß einer zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit auf öffentlichen Straßen erlassenen Anordnungen der Polizeibeamten unbedingt Folge zu leisten sei. Das ist natürlich kein Verbot des Strafpostenstehens; man muß sich nur nicht dahin stellen, wo man der Polizei im Wege steht!!!

Vertretung wurde gegen hier stehender Bimmerer vor dem Schöffengericht in Dresden verhandelt, und zwar wegen Beleidigung eines Streitbretteragenten. Der Anklage lag ungäbe folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Maurerpater Stübendorfer war gleich zu Anfang der Auspeilung nach Kräbel gereift und wurde später vom Architekten Klein aus Kräbel nach Dresden geholt, um arbeitswillige Männer und Bimmerer anzuwerben. Stübendorfer mag nun für verhältnismäßig viel Geld recht wenig Arbeit geleistet haben. So mußten denn die Streitbretter herhalten, sie müssten schuld an dem Misserfolge. Vor Gericht konnte dieser jedoch weiter nichts nachgewiesen werden, als daß am 3. Juni die Bimmerer Schröder und Döbber im Restaurant "Reichsbau" in etwas aufgeregter Stimmung mit Stübendorfer diskutiert haben. Das Urteil lautete: Schröder und Döbber je eine Woche Gefängnis, die anderen beiden Angeklagten wurden freigesprochen und der entsprechenende Theil der Strafpostenstehen der Staatskasse auferlegt. — Zur Charakteristik Stübendorfer's sei hier noch bemerkt, daß er nach ganz kurzem Aufenthalt in Klein sich als übrig erledigt habe, er siebte nach Harburg über. Jedenfalls auch dieses Arbeitswilligen-Gebiet scheint ihm wieder verloren zu sein zu sein.

* Am das Streitpostenstehen können sich die Polizeibeamten pleiter. Dies immer noch nicht gewöhnen. Und da von einem direkten Verbot des Polizeilebens sich manche Gerichte nicht einlassen, so müssen die Strafverordnung und der Große Strafgesetzbuch als Volkwerk gegen das Streitpostenstehen herhalten. So auch fürstlich wieder einmal in Rostock. Ein Maurer wurde zu einer Geldstrafe von M. 20 verurtheilt, weil er einige Streitbretter begleitet hatte, um sie über den Streit aufzuladen. — Nicht längst ließ sich die Verordnung gegen einen Maurer erschließen, daß infolge der Begleitung "arbeitswilliger" Maurer entstanden. Das Schöffengericht stellte aber fest, daß die Angeklagten nicht vollkommen hätten an den Ausläufen, weil aber die Angeklagten die Polizeibeamten durch unwahre Angaben in Bezug auf das Ziel ihres Weges veranlaßt hatten, ihre Aufzüge an die Angeklagten, ihren Weg nicht weiter in einer eingeschlagenen Richtung fortzusetzen, nicht aufrecht zu halten (verrieth), wurden sie verurtheilt. Die Verurteilten legten Berufung ein. Vor der Strafkammer führte der Verteidiger aus, daß das Urteil des Schöffengerichts unmöglich aufrecht erhalten werden könnte, da die fraglichen Paragraphen der Polizeiverordnung zu Unrecht angezogen seien. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers und hob das Urteil des Schöffengerichts auf, verurteilte aber zu gleicher Zeit die Angeklagten zu derselben Strafe (M. 10), und zwar auf Grund § 860,11; es nahm an, daß die Angeklagten sich der Beleidigung an den lärmenden Aufzügen und damit eines großen Unfalls schuldig gemacht hätten. Mehrere Maurer in Briesig waren "frech" genug, für sich das Nicht des Polizeistehens in Anspruch zu nehmen und entstehen sich nicht, als sie vor der Polizei dazu aufgefordert wurden. Die Missetäter sind nun endgültig vom Kammergericht befreit worden, daß an sie das Strafpostenstehen eine strafbare Handlung sei. Strafar. macht sich aber Dergenje, welche einer Polizeiverordnung zuwiderhandelt, welche vorschreibt, daß einer zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit auf öffentlichen Straßen erlassenen Anordnungen der Polizeibeamten unbedingt Folge zu leisten sei. Das ist natürlich kein Verbot des Strafpostenstehens; man muß sich nur nicht dahin stellen, wo man der Polizei im Wege steht!!!

Eingegangene Schriften.

* Neue Zeit" (Stuttgart, Dieß' Verlag) Heft 17 bis 21. Jahrgang. Die "Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Polizeistationen und Kioske zum Preis von M. 2,25 pro Quartal zu beziehen. In der Beitragsreihe der Rosenthaler ist die "Neue Zeit" unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnommen werden. Das einzelne Heft kostet 25 g. Probennummern stehen jederzeit zur Verfügung.

* Dokumente des Sozialismus". Herausgegeben von Eb. Bernstein. Verlag von F. O. W. Dieß' Nachf.). Der Abonnementspreis ist wesentlich verbilligt worden, er beträgt von jetzt an nur M. 2,25 pro Quartal, das einzelne Heft kostet 75 g. Die "Dokumente des Sozialismus" erscheinen monatlich einmal.

Aus dem Inhalt des vorliegenden ersten Hefts geben wir herover:

I. Kritische Bibliographie des Sozialismus. Bulletin des Internationalen Arbeitsamts. — Die vorstehende Reichstagswahl. Von A. Bebel. — Statistische Erhebungen in den Buchbindereien und herstellenden Betrieben Deutschlands im Jahre 1900. — Die soziale Bedeutung der Maschinen in der Landwirtschaft. Von Gustav Körber. — Die agrarische Gefahr. Von Paul Götz. — Lieber Kärtner. Von Dr. Josef Grünz. — Die Arbeitslosenunterstützung in den deutschen Gewerbezonen. Von Hanns Insel. — Die Sozialdemokratie und die katholische Kirche. Von Karl Kraus. — Jules Destroes et Emile Vandervelde: Le Socialisme au Belgique. — Edgar Milhaud: La Science Economique. — Les Congrès Socialistes Internationaux. — William Morris: Architecture, Industry and Wealth. — A. M. Simons: The American Farmer. — Enrico Ferri: Associazione operaia e Socialismo. — S. Viviani: Le Riforme Militari Tattiche, la Marina. — A. Schiavi: Gli Scopetti e le Produzioni. — C. Vivani: Le nuove Influenze sociali nel Diritto Privato. — H. Roland Holst: Kapital en Arbeit in Niederland.

II. Kritik der Geschichte des Sozialismus. — Der "heilige Marx". Aus einem Werke von Marx-Engels über Stirner. — Dokumente zur Geschichte des Sozialismus im Deutschland. I. Die Lehre des zwölften Apostels. — Ein Brief von M. Buonarroti.

III. Urkunden des Sozialismus. — Beschlüsse und Manifeste des Centralcomitess für Arbeiter (1848).

IV. Der Sozialismus in den Zeiten dritten.

V. Aufgaben und Nachweise. — Unsere Ziele", eine Broschüre von A. Bebel, ist in 11. Auflage in der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Im Jahre 1869 hatte Bebel in einer Veröffentlichung in Stuttgart eine Polemik mit einem Mitgliede der Volkspartei. Ein Organ dieser Partei, die "Demokratische Vorwärts", zog in drei Artikeln gegen Bebel's sozialistische Tendenzen zu Felde. Im

